

Forumtheater eine gewaltpräventive Maßnahme an Hauptschulen in Niederösterreich

**Evaluierung eines Projektes der Kinder und
Jugendanwaltschaft St. Pölten**

Regina Leitner

Diplomarbeit
eingereicht zur Erlangung des Grades
Magistra (FH) der Sozialwissenschaften
an der Fachhochschule St. Pölten
im September 2007

Erstbegutachterin:
DSA Karin Goger

Zweitbegutachter:
FH - Prof. Prof. DSA Kurt Fellöcker MA

Abstract

Regina Leitner

Forumtheater als eine gewaltpräventive Maßnahme an Hauptschulen in Niederösterreich

Diplomarbeit, eingereicht an der Fachhochschule St. Pölten im September 2007

Die Kinder und Jugendanwaltschaft St. Pölten sieht Gewalt als einen täglichen Bestandteil im Leben von Kindern - Lösungsstrategien dagegen vermisst sie im Leben dieser. Auf Grund dessen veranstaltete die Kinder und Jugendanwaltschaft durch SOG Theater Wiener Neustadt ein Projekt mit Forumtheater, welches an drei ausgewählten Hauptschulen in Niederösterreich durchgeführt und im Rahmen dieser Diplomarbeit evaluiert wurde.

Im Interesse der Erhebung liegt es, wie SchülerInnen das Projekt erlebten, wie LehrerInnen dieses auf Ihre Relevanz hinsichtlich Gewaltprävention einschätzten und inwieweit Forumtheater eine geeignete Maßnahme zur Auseinandersetzung und Reflexion von Gewalt bei Jugendlichen in der Lebenswelt Schule wäre.

Die Erhebung erfolgte im Rahmen einer methodischen Triangulation durch explorative Interviews mit der Anbieterin und Initiatorin; begleitende Beobachtung der Veranstaltungen; durch quantitative Fragebögen an die SchülerInnen und leitfadengestützte Interviews mit den LehrerInnen.

Wesentliche Ergebnisse der Evaluierung ergaben, dass Forumtheater bei den LehrerInnen und Schülerinnen mit einer zufriedenstellenden Akzeptanz aufgenommen wurde. Die erwünschte präventive Wirkung konnte durch die jeweils einmalige Veranstaltung nicht erreicht werden.

Um die gewünschten Ziele zu erreichen, bedeutet das für die Sozialarbeit folgendes:

- begleitete Vor- und Nachbearbeitung der Veranstaltung unter Einbeziehung aller Beteiligten
- Förderung struktureller Rahmenbedingungen und Maßnahmen an Schulen (z.B.: Sport, wertschätzender Umgang, zeitliche Ressourcen für Projektunterricht,...)

Forumtheater Violence Prevention in Lower Austria's Middle Schools

St. Pölten's office of juvenile law sees violence as part of many children's daily lives. It doesn't, however, see many strategies for solving this problem. For this reason the office of juvenile law, in partnership with the SOG Theater in Wiener Neustadt, organized a projekt with the Forumtheater, which was carried out at three selected middle schools in Lower Austria and is evaluated in this thesispaper.

The following aspects were evaluated:

The students'experience of the projekt, the teachers'appraisal of the projekt, as applicable in violence prevention, and the level to which the Forumtheater was able to provide an appropriate opportunity in schools for discussion of and reflection on the topic of juvenile violence.

The methodical evaluation was performed in the following ways:

Through interviews with the initiator and organizer; observation of the events as they took place, quantitative questionnaires, which were filled out by the students and interviews with the teachers.

The main results of the evaluation were that the Forumtheater received satisfactory reviews from both teachers and students. The desired result of violence prevention, however, could not be achieved by the on – time event.

In order to reach the desired goals, social workers would need to:

- perform preparatory and follow – up work on the events; all involved parties should be included in these discussions
- promote and support structural conditions in schools (i.e. sports, respect for others, available for projects, etc.)

Inhalt

1. EINLEITUNG.....	1
2. THEORETISCHE GRUNDLAGE ZU FORUMTHEATER.....	3
3. INTERESSEN UND ZIELE DER ERHEBUNG.....	4
4. DEFINITION UNTERSUCHUNGSFELD	5
4.1. AUFTRAGGEBERINNEN	5
4.1.1 Ziele der AuftraggeberInnen:	5
4.2. ANBIETERINNEN.....	6
4.2.1 Ziele der AnbieterInnen	6
4.3. ABLAUF DER VERANSTALTUNGEN.....	8
4.4. INHALT DER VERANSTALTUNGEN.....	8
4.4.1 Szene 1: Schulbuffet.....	9
4.4.2 Szene 2: Handy.....	9
4.4.3 Szene 3: Zu Hause.....	10
4.5. SCHULEN	10
5. METHODEN.....	12
6. STIMMUNGSBILDER DURCH TEILNAHME	14
6.1. SCHULEN	14
6.2. ABLAUF/STIMMUNG	15
6.3. ZWISCHENMENSCHLICHER UMGANG	16
6.3.1 Während der Veranstaltung.....	16
6.3.2 Vor und nach der Veranstaltung.....	17
7. FRAGEBÖGEN.....	18
7.1. KONZEPTION/AUFBAU	18
7.2. AUSWERTUNG DER FRAGEBÖGEN	20
7.3. SOZIODEMOGRAFISCHE DATEN.....	21
7.3.1 Geschlecht der SchülerInnen nach geographischer Lage der Schulen.....	21
7.3.2 Alter und Geschlecht der SchülerInnen	22
7.4. GEWALTERFAHRUNG/-EINSCHÄTZUNG	24
7.4.1 Sind dir oder deinen FreundInnen schon ähnliche Situationen passiert?.....	24
7.4.2 Gewalt ist für mich.....	26
7.5. EINDRUCK FORUMTHEATER.....	29
7.5.1 Forumtheater war für dich.....	29
7.5.2 Habe ich heute etwas gelernt.....	31
7.6. RÜCKMELDUNG ZU DEN ANLEITUNGEN DURCH DIE SPIELLEITERIN ..	32
7.6.1 Aufwärmübungen.....	32
7.6.2 Spielanleitung	32

7.6.3	Abschlussrunde	33
7.6.4	Tempo der Veranstaltung	34
7.6.5	Möchtest du nochmals eine Vorstellung vom Forumtheater besuchen?.....	35
8.	AUSWERTUNG LEHRERINNENINTERVIEWS	36
8.1.	K1: WAHRGENOMMENE KONFLIKT- UND GEWALTFORMEN	36
8.2.	K2: NUTZEN UND MÄNGEL DES FORUMTHEATERS	37
8.3.	K3: BEITRAG ZUR GEWALTPRÄVENTION	38
8.4.	K4: VERÄNDERUNGEN IM KONFLIKTVERHALTEN	40
8.5.	K5: EINSCHÄTZUNG DER WIRKUNG AUF DIE SCHÜLERINNEN	41
8.6.	K6: GEWALTPRÄVENTIVE INSTRUMENTE IM VERGLEICH	43
8.7.	K7: INITIATION VON LEHRERINNEN (WÜNSCHE, GRENZEN)	44
9.	ERGEBNISSE- UND THESENVERZEICHNIS	45
9.1.	ERGEBNISSE UND THESEN AUS DEN STIMMUNGSBILDERN DURCH DIE TEILNAHME.....	45
9.2.	ERGEBNISSE UND THESEN AUS DER FRAGEBOGENAUSWERTUNG.....	45
9.3.	AUSWERTUNG LEHRERINNENINTERVIEWS	46
10.	ABSCHLUSSBEMERKUNG ZUM PROJEKT	48
11.	IMPLIKATION FÜR DIE SOZIALWISSENSCHAFTEN	51
11.1.	AUFGABENGEBIET SOZIALARBEIT	51
11.2.	SCHLUSSFOLGERUNG FÜR DIE SOZIALARBEIT	51
11.2.1	Im Rahmen der Projektveranstaltung:.....	52
11.2.1.1	<i>In der Vorbereitung:</i>	52
11.2.1.1	<i>Während der Veranstaltung:</i>	52
11.2.1.1	<i>Nach der Veranstaltung:</i>	52
11.2.2	Im Handlungsfeld Schule	53
I.	LITERATUR	54
II.	INTERNETQUELLEN	56
III.	ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS	57
IV.	ANHANG.....	58
IV.1.	FRAGEBOGEN SCHÜLERINNEN	58
IV.2.	LEITFADEN LEHRERINNENINTERVIEW	63
IV.3.	ERGÄNZUNGSTABELLEN FRAGEBOGEN	65

1. EINLEITUNG

„Die NÖ Kinder & Jugend Anwaltschaft möchte Ohr und Sprachrohr für Kinder und Jugendliche sein, ihnen genau zuhören und sie ernst nehmen und ihnen damit einen starken Schutz vor jeder Form der Gewalt bieten.“ (Peterschofsky-Orange, Gabriela 2006: 5)

Ein Schwerpunkt der Kinder und Jugendanwaltschaft St. Pölten unter der Leitung von Frau Mag.^a Peterschofsky-Orange ist es, Informationsveranstaltungen und Projekte über bzw. zu Themen durchzuführen, die für Kinder und Jugendliche von besonderer Bedeutung sind.

Das Projekt „Sofies Geheimnis“, welches im nachfolgenden Bericht evaluiert wird, wurde initiiert um nicht erst zu reagieren wenn es Gewalt gibt, sondern um Kinder bereits im Vorfeld zu sensibilisieren.

Aus dem Interview mit der Leiterin der Kinder und Jugendanwaltschaft (vgl. Interview 5, Z. 3 ff) ging hervor, dass Kinder aus Erfahrung immer wieder mit Gewalt konfrontiert sind. Gewalt ist ein täglicher Bestandteil in ihrem Leben – durch Medien, Computerspiele bzw. im Rahmen der Familie durch Scheidung und Trennung. Sinnvolle Lösungsstrategien fehlen ihrer Meinung nach im Leben der Kinder bedingt durch fehlende Sozialkontakte, wenig Zeit und wenig Gespräche. Es mangelt vor allem an konstruktiven Konfliktlösungen.

Auf Grund dessen ist es den ProjektveranstalterInnen wichtig, nicht ein „Kopfprojekt“, sondern ein Erfahrungsprojekt zu initiieren. Sie möchten den SchülerInnen die Möglichkeit geben, mit allen Sinnen zu erfahren, was Gewalt mit ihnen macht, wie sie sich anfühlt, wie Unterdrückung empfunden wird und welche Lösungsstrategien es gibt. Diese können von ihnen selbst mitentwickelt werden.

Die Evaluierung leitet mit theoretischen Grundlagen zu Forumtheater in das Thema ein und erläutert im Weiteren den grundlegenden Rahmen der Forschung. Zu Beginn werden die Forschungsinteressen und die Interessen der AuftraggeberInnen und AnbieterInnen vorgestellt. Nach einem Einblick in das Untersuchungsfeld erfolgt eine umfassende Beschreibung des methodischen Ansatzes, welcher dann in den Kapiteln sechs bis acht umgesetzt wird. Den Abschluss der Arbeit bildet eine Thesensammlung. Das zusammenfassenden Schlusswort gibt einen Überblick über die Forschungsergebnisse und die daraus resultierende Rückmeldung an die

AuftraggeberInnen. Im Kapitel 11 kann der sozialwissenschaftliche Aspekt zur Thematik nachgelesen werden.

2. THEORETISCHE GRUNDLAGE ZU FORUMTHEATER

Forumtheater nach Augusto Boal sieht sich als eine „kreative Spielform, die Schauspieler und Zuschauer gleichermaßen einbezieht.“ (Boal 1989:83) Boal entwickelte seine Theatermethoden, um den Menschen in Lateinamerika ihre vorrangig politisch unterdrückte Situation bewusst zu machen. Seine Zielsetzung war es, die Ressourcen der BürgerInnen für verschiedene Möglichkeiten zur Veränderung dieser Realität zu erweitern. „Widerstand gegen Unterdrückung ist eine Technik, die den Teilnehmern bewusst machen soll, dass Unterdrückung nur dann zum Zuge kommen kann, wenn man sich unterdrücken lässt, mehr noch, wenn man dem Unterdrücker behilflich ist gegen sich selbst, und dass Widerstand gegen Unterdrückung immer möglich ist, ja, dass man Widerstand leisten muss.“(Boal 1989:39f)

Boal möchte durch seine Theatermethode Menschen dazu befähigen, in Situationen der Unterdrückung eigenes Opferverhalten zu bemerken und sich eigenverantwortlich aus dieser Rolle frei zu machen. Beim Forumtheater können ZuschauerInnen von passiven zu selbst bestimmenden AkteurInnen im Theater werden. Es wird in der Regel eine Unterdrückungsszene aus dem Alltag der ZuschauerInnen auf der Bühne dargestellt. Wichtig ist immer, dass die Rolle des Antagonisten¹ und des Protagonisten² zueinander erkennbar sind.

Anfänglich werden die betreffenden Szenen gleich einem normalen Theaterstück vorgestellt. Der Unterschied zu klassischen Formen des Theaters besteht darin, dass beim Forumtheater das Stück an seinem Höhepunkt angehalten wird. An dieser Stelle werden die ZuschauerInnen dazu aufgefordert, in das Stück einzusteigen und mitzuspielen. Jetzt geht es darum, durch den Einstieg in die Rolle des Protagonisten dessen Rolle zu verändern.

Eine begleitende ModeratorIn reflektiert mit den SchauspielerInnen und den AkteurInnen die veränderten Szenen, da der Dialog zwischen den ZuschauerInnen und SpielerInnen eine wesentliche Rolle spielt.

¹ = Person, welche die Unterdrückung ausübt

² = zentrale Gestalt oder Vorkämpfer – hier Person in der Opferrolle

3. INTERESSEN UND ZIELE DER ERHEBUNG

Das Interesse dieser Evaluierung gilt der Auseinandersetzung und Reflexion bei Konfliktsituationen von Jugendlichen an Hauptschulen in NÖ durch Forumtheater.

Forumtheater sieht sich als eine theaterpädagogische Präventionsmaßnahme und ermöglicht TeilnehmerInnen von passiven ZuschauerInnen zu AkteurInnen zu werden. Teilnehmende SchülerInnen können sich in die Rolle des Opfers begeben und eigene Konfliktlösungsstrategien erproben und reflektieren.

Folgende Fragestellungen sollen in der nachfolgenden Evaluierung behandelt werden:

- Welche Ziele verfolgen die AnbieterInnen (Forumtheater) des Projektes?
- Wie erlebten SchülerInnen das Projekt ?
- Wie schätzen LehrerInnen das Projekt in Bezug auf seine Relevanz hinsichtlich Gewaltprävention ein?
- Inwiefern ist das Forumtheater eine geeignete Maßnahme zur Auseinandersetzung und Reflexion von Gewalt bei Jugendlichen in der Lebenswelt Schule?

Das Interesse der AuftraggeberInnen gilt der Auseinandersetzung der SchülerInnen mit dem Angebot und wie LehrerInnen den Nutzen von Forumtheater einschätzen.

Im Rahmen der Evaluierung wird das Projekt geprüft, ob es sich als Fixangebot an Hauptschulen eignen würde.

4. DEFINITION UNTERSUCHUNGSFELD

Im Folgenden soll ein Einblick in den Untersuchungsgegenstand gegeben werden: Zunächst werden die AuftraggeberInnen und AnbieterInnen sowie deren Ziele vorgestellt, um anschließend das Theaterstück „Sofies Geheimnis“ und seinen Ablauf darzustellen.

4.1. AUFTRAGGEBERINNEN

Durch Frau Landesrätin Mag.^a Johanna Mikl-Leitner war es möglich, in Zusammenarbeit von

- NÖ Kinder und Jugendanwaltschaft
- NÖ Jugendreferat
- TOPZ Jugendinfo

das Projekt „Sofies Geheimnis“ zu initiieren. Die Gesamtkosten des Projektes belaufen sich auf € 6.000,--. Diese wurden je zur Hälfte von Jugendreferat und Jugendinfo organisiert. Die Landesrätin befürwortete das Projekt und ermöglichte über die beteiligten Einrichtungen die Finanzierung. Wenn die finanzielle Möglichkeit besteht, wird Frau Landesrätin Mag.^a Johanna Mikl-Leitner das Projekt weiter unterstützen und dieses in den Schulen forcieren.

4.1.1 Ziele der AuftraggeberInnen:

Da es ein Schwerpunkt der Kinder und Jugendanwaltschaft ist nicht erst zu reagieren, wenn es Gewalt gibt, sondern bereits im Vorfeld einen Raum zu schaffen um Kinder zu unterstützen nennt Frau Mag.^a Peterschofsky-Orange folgende Ziele für die Projektveranstaltung (vgl. Interview 5, Z. 14ff):

- Sensibilisierung der SchülerInnen
- Lösungsstrategien für SchülerInnen und LehrerInnen geben
- Sensibilisierung der LehrerInnen
- LehrerInnen Unterstützung bieten
- LehrerInnen neue Möglichkeiten bieten
- Hilfswerkzeuge mitgeben
- Möglichkeit, Erfahrung in der Gruppe zu sammeln

4.2. ANBIETERINNEN

Als Initiator wurde SOG Theater Wiener Neustadt unter der Leitung von Frau Margarete Meixner gewählt. SOG Theater Wiener Neustadt besteht seit 1993, arbeitet mit interaktiven Theatermethoden und ist ein Team von TheaterpädagogInnen, SchauspielerInnen, MusikerInnen, Clowns, TrainerInnen und BeraterInnen. Das Team hat es sich zur Aufgabe gemacht systemisches Management, Beratung, Training und Theater zu vereinen. SOG Theater bietet öffentliche Aufführungen, Kurse oder maßgeschneiderte Theaterprojekte. (vgl. Thonhauser 2004:20)

Bei den DarstellerInnen handelte es sich um 6 jugendliche LaiendarstellerInnen³; jeweils drei Mädchen und drei Burschen, welche durch dieses Projekt erstmals mit Forumtheater in Berührung kamen. Es handelt sich hierbei um junge SchülerInnen und StudentInnen, welche durch Frau Martina Juen, einer Theaterpädagogin von SOG Theater, auf die Methode Forumtheater, verbunden mit dem dargestellten Stück, vorbereitet und eingeschult wurden.

4.2.1 Ziele der AnbieterInnen

Den AnbieterInnen geht es bei diesem Projekt nicht nur darum, aufzuzeigen und zu verurteilen, vielmehr soll durch die theatral-ästhetische Darstellung bewusst gemacht werden, wie sich Gewalt unter Jugendlichen äußern kann. Die AnbieterInnen sehen durch das Angebot für die SchülerInnen die Möglichkeit „Gewaltprävention sehr konkret und lebensnah“ (Meixner 2006:1) zu erleben.

³ Natascha Serafimovic (Sophie), Nebo Serafimovic (Timmy und Hr. Franz), Marko Brerevic (Ali), Irene Birkner (Nadja), Karen Joy Alolino (Julia und Frau Sandner), Marco Barbarits (Philip und Hr. Sandner)

Aus ihrem Konzept ist ersichtlich, dass sie davon ausgehen, durch das Projekt nachfolgende Ziele zu erreichen:

- Verhinderung von Gewalt
- SchülerInnen mögen durch das Projekt lernen, eigene Grenzen wahrzunehmen und zu setzen
- Suchen und Ausprobieren von Lösungsmöglichkeiten in schwierigen Situationen soll ermöglichen, den Dialog zu erleichtern und sich in die Position anderer hineinzusetzen
- Denkmobilität, Kreativität und Phantasie mögen dadurch gefördert werden
- SchülerInnen zur Bildung eigenständiger Urteile zu befähigen, zum Begründen von Meinungen und selbständigem Handeln
- SchülerInnen Fähigkeiten zu vermitteln, die ihnen helfen, sich schnell auf neue Situationen einzustellen, Zusammenhänge zu erkennen und im gegebenen Fall Hilfe zu holen
- Stärkung von Selbstbewusstsein, die Sozialkompetenz der Burschen und Mädchen möge angehoben werden

Vergleicht man nun die Zielsetzung der AnbieterInnen mit der Zielsetzung der AuftraggeberInnen, sieht man eine klare Ausrichtung der Zielgruppe durch die AnbieterInnen auf die SchülerInnen. Die AuftraggeberInnen erwarten sich, dass durch das Projekt nicht nur die SchülerInnen sondern auch die LehrerInnen angesprochen werden um durch die Veranstaltung zu profitieren.

AuftraggeberInnen und AnbieterInnen ist es wichtig, mit der Hilfe des Projektes einen Rahmen zu schaffen, in welchem die SchülerInnen zum Thema Gewalt sensibilisiert werden und sich neue Fähigkeiten zur Konfliktlösung mitnehmen zu können. Sie wollen dadurch die SchülerInnen unterstützen und stärken.

4.3. ABLAUF DER VERANSTALTUNGEN

Der Ablauf einer Veranstaltung von Forumtheater gestaltet sich folgendermaßen:

- Begrüßung der VeranstalterInnen, SchülerInnen, LehrerInnen und Vorstellung von Forumtheater
- Pantomimische Darstellung der SchauspielerInnen zum Thema Jugend und Gewalt
- Aufwärmübungen mit den SchülerInnen
- Darstellung der Szenen
- Erklärung von Ablauf und Einstiegsmöglichkeiten durch die SchülerInnen
- Beratung der SchülerInnen und Austausch von Ideen
- Nochmalige Darstellung einzelner Szenen mit Einstiegsmöglichkeiten durch die SchülerInnen. Jederzeit kann eine SchülerIn „STOP“ rufen, in die Opferrolle einsteigen und eigene Lösungsideen im Weiterspiel ausprobieren
- Nachbesprechung mit der Person, die einstieg, und den Beteiligten. Was hat das erprobte Verhalten verändert, bewirkt, ausgelöst? Was konnten die ZuschauerInnen beobachten?
- Abschlussrunde durch die SchauspielerInnen (Zeit für Rückmeldungen, Fragen durch die SchülerInnen)

4.4. INHALT DER VERANSTALTUNGEN

Die Veranstaltungen beinhalteten jeweils drei von den SchauspielerInnen vorgeführte Szenen, die nachstehend skizziert werden sollen.

4.4.1 Szene 1: Schulbuffet

Rollen: Sofie (Schülerin in der Opferrolle)
Philipp (Schüler)
Julia (Schülerin)
Nadja (Schülerin in der Täterinnenrolle)
Ali (Schüler in der Täterrolle)
Herr Franz (Buffetverkäufer)

Inhalt: Schulpause – Die SchülerInnen kaufen sich bei Herrn Franz am Schulbuffet Getränke und Jause. Es hält sich eine Gruppe, welche von Ali und Nadja dominiert wird im Pausenraum auf. Sofie ist als Einzelperson vertreten. Sofie möchte sich bei Herrn Franz Süßes kaufen, hat aber nicht ausreichend Geld dafür. Sie möchte sich von der Gruppe Geld leihen um sich die erwünschte Süßigkeit kaufen zu können. Als Gegenleistung verlangen Ali und Nadja von Sofie die Mathematikaufgabe abschreiben zu dürfen. Mit Widerwillen verborgt Sofie ihre Aufgabe und kauft sich zwischenzeitlich etwas Süßes. Als Sofie ihre Hausaufgabe zurückhaben möchte, sagen ihr Ali und Nadja, dass sie diese nicht mehr hätten und werden beleidigend und aggressiv ihr gegenüber. SCHLUSS

4.4.2 Szene 2: Handy

Rollen: Timmy (kleinerer Bruder von Sofie)
Ali und Nadja

Inhalt: Sofies Bruder Timmy hantiert am Nachhauseweg mit seinem neuen Handy. Ali und Nadja treffen ihn dabei und nehmen ihm dieses weg. Sie ärgern ihn einige Zeit und tun so, als würden sie es ihm nicht mehr geben. Am Ende der Szene lassen die beiden Timmy ausrichten, dass sie die Mathematikaufgabe seiner Schwester im WC hinuntergespült hätten. SCHLUSS

4.4.3 Szene 3: Zu Hause

Rollen: Sophie

Timmy

Herr Sandner, Frau Sandner (Eltern von Sophie und Timmy)

Inhalt: Mittagessen bei Familie Sandner. Sophie und Timmy sitzen schon bei Tisch und beschließen, von den vorgefallenen Szenen den Eltern nichts zu erzählen. Sophie ist ziemlich unter Druck, da sie ihr Taschengeld früher benötigt, um Nadja das geborgte Geld zurückzubezahlen.

Herr und Frau Sandner wirken sehr gestresst. Beim Essen kommt es nicht zu einem gemeinsamen Gespräch. Herr Sandner vergräbt sich hinter seiner Zeitung und muss bald wieder zur Arbeit. Frau Sandner ist mit ihrem Stress - Arbeit, Haushalt und Familie zu vereinbaren - beschäftigt. SCHLUSS

4.5. SCHULEN

Die Idee, Forumtheater an Hauptschulen in Niederösterreich anzubieten, entstand daraus, da es sich hierbei um ein Feld handelt, „...in welchem man alle Kinder erreicht – nicht nur wer Interesse, wer Lust hat. Man erreicht Schüler und Schülerinnen im täglichen Umfeld, wo sie doch viel Zeit verbringen – und weil es ihr Lernfeld ist.“ (Interview 5, Z. 71 ff)

Hans Fiedler (2003:107) sieht die Schule als die Organisationsform, die zuverlässig betrachtet und beobachtet werden kann, sie sei Pflicht, sichtbar gegliedert und geordnet. Alle anderen „Gewaltherde“ können diese Übersichtlichkeiten nicht bieten. Die Schule sei somit der Ort, wo sich die Kinder und Jugendlichen begegnen, wo auch Aggression und Gewalt entstehen. Somit sieht auch Fiedler Schule als geeigneten Ort zur Gewaltprävention.

Die drei Schulen wurden mit dem Hintergrund gewählt, je eine Schule

- im ländlichen Bereich
- im städtischen Bereich und
- in Nähe Wien

für dieses Projekt herauszunehmen. Auf Wunsch der AuftraggeberInnen wurden die Standorte der Schulen anonymisiert und sind somit in der gesamten Evaluation unter

den oben angeführten Begriffen benannt. An keiner der ausgewählten Schulen gibt es bisher Schulsozialarbeit.

Für die Evaluation wurde der Stakeholder-Ansatz gewählt, um die Sichtweisen der beteiligten AkteurInnen zu untersuchen. Im Folgenden wird dargestellt, wie die Sichtweisen der unterschiedlichen AkteurInnen mittels Fragebogen bzw. Interviews erhoben wurden.

SchülerInnen: Grundgesamtheit; N = 146

Hauptschule Nähe Wien

Zwei dritte Klassen N = 47

Hauptschule ländlicher Bereich

Zwei vierte Klassen N = 44

Hauptschule städtischer Bereich

Zwei dritte Klassen N = 55

LehrerInnen: Hauptschule Nähe Wien

Die beiden Klassenvorstände der gewählten Klassen

Hauptschule ländlicher Bereich

Die beiden Klassenvorstände der gewählten Klassen

Der Direktor

Hauptschule städtischer Bereich

Die beiden Klassenvorstände der gewählten Klassen

Die Religionslehrerin

Auftraggeberin: Mag.^a Gabriela Peterschofsky-Orange

Leiterin Kinder und Jugendanwaltschaft NÖ

Anbieterin: Margarete Meixner

Leiterin Forumtheater – SOG Theater Wiener Neustadt

5. METHODEN

Um die Qualität der Forschung durch die Verbindung mehrerer Analysegänge zu vergrößern, wurde das Projekt im Rahmen einer methodischen Triangulation evaluiert. „Qualitative kann quantitative Forschung unterstützen (...), beides wird zur Herstellung eines allgemeineren Bildes des untersuchten Gegenstandes verknüpft.“ (Flick 2004: 68)

Um eine allgemeine Sicht über den Rahmen des Projektes zu erhalten, wurden explorative Interviews mit der Anbieterin Frau Margarete Meixner, Leiterin von SOG Theater Wiener Neustadt und der Initiatorin Frau Mag.^a Gabriela Peterschofsky-Orange, Leiterin der NÖ Kinder- und Jugendanwaltschaft, geführt.

Die drei Veranstaltungen wurden beobachtend begleitet, um ein Stimmungsbild der Veranstaltung, der Schulen, der SchülerInnen als auch der LehrerInnen zu gewinnen. Hierbei war es dann im Anschluss an die Aufführung möglich mit den jeweiligen Klassenvorständen in persönlichen Kontakt zu treten und weitere Vorgehensweisen zu besprechen.

Im Weiteren wurden für die SchülerInnen quantitative Fragebögen erarbeitet, welche im direkten Anschluss der Veranstaltungen an diese ausgeteilt und anschließend – nach erfolgtem Ausfüllen - wieder eingesammelt wurden. Somit war ein 100%iger Rücklauf möglich. Durch die Evaluierung der Fragebögen sollten Hinweise auf die Akzeptanz und das Verständnis der Veranstaltung gewonnen werden. Die Auswertung der Fragebögen erfolgte durch SPSS⁴.

Mit den Klassenvorständen der Klassen wurden im Abstand von ca. 3 Wochen nach den Veranstaltungen Interviewtermine vereinbart. Dadurch sollte zum einen die Einschätzung der LehrerInnen im Bezug auf die Veranstaltung und zum anderen ein Eindruck einer möglichen mittelfristigen Wirkung erhoben werden.

Als Erhebungsmethode wurden qualitative, leitfadengestützte Interviews mit den LehrerInnen gewählt. Die Interviews dienten zur Beantwortung der Forschungsinteressen, wurden anschließend transkribiert, anhand der qualitativen Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring (2003:56ff) ausgewertet und mittels Paraphrasierung und Generalisierung zu Kategorien zusammengefasst.

⁴ Statistical Package for the Social Sciences

Im Abschluss der Evaluierung wurden die Forschungsergebnisse zusammengefasst, interpretiert und nach jeweiligen Vor- und Nachteilen bezüglich Qualität und Nutzen durchleuchtet.

6. STIMMUNGSBILDER DURCH TEILNAHME

Durch die Begleitung der Projektveranstaltung wurden einige sehr eindrucksvolle Beobachtungen gemacht, welche für die Evaluierung von Bedeutung sind und daher in diese aufgenommen wurden. Es werden Eindrücke erfasst, welche einen merklichen Unterschied in der Wahrnehmung der drei Schulen hinterließen. In der nachfolgenden, gegliederten Unterteilung werden Beobachtungen aus denjenigen Schulen angeführt, welche von besonderem Eindruck waren. Schulen, an welchen zu den angeführten Kategorien keine Besonderheiten bemerkt wurden, werden nicht erwähnt.

6.1. SCHULEN

Ländlicher Bereich:

Die Schule beeindruckte durch eine von außen sehr auffällige und liebevolle Dekoration. Jedes Fenster des Schulgebäudes war mit aufwändigen, aus Buntpapier ausgeschnittenen, riesigen Schneemännern zu einem in der Gesamtheit sehr anziehenden Objekt gestaltet. Wenn man das Schulgebäude betrat, wurde man ebenso von einer lebensgroß gebastelten Schneemännergruppe aus Styropor begrüßt. Wie uns der Direktor mitteilte, handelt es sich um Produkte aus Projekten, welche LehrerInnen mit ihren SchülerInnen in ihrer Freizeit, außerhalb des Unterrichts, gestaltet haben.

Rixius (1997:127) geht davon aus, dass der optische Zustand des Schulhauses einen wesentlichen Einfluss auf den Umfang der Gewalt innerhalb der Schule hat. Äußere Strukturen, wie die Bauweise des Gebäudes, der Wände, der Schulgänge und des Pausenhofes seien mit entscheidende Elemente in Bezug auf Spaß am Lernen und der verbrachten Zeit an der Schule. Hieraus kann man schließen, dass eine Schulgestaltung wie die in der erhobenen Schule wesentlich den Selbstwert der SchülerInnen beeinflusst und somit ein Beitrag zu einem angenehmen Schulklima ist. In den Gängen des Schulgebäudes fanden sich an den Wänden in Schaukästen Auszeichnungen aus verschiedenen Sportveranstaltungen, an welchen die Schule teilgenommen hat. Der Direktor machte uns mit Stolz darauf aufmerksam, dass Sport ein Schwerpunkt an dieser Schule sei und die SchülerInnen bei diversen sportlichen Veranstaltungen immer wieder sehr gut abschneiden würden.

Geht man davon aus, dass durch Sport Jugendlichen Alternativen geboten werden, um ihr Können zu zeigen, sich auszutoben und ihre Kraft miteinander zu messen und dadurch ein gewaltpräventiver Beitrag im Rahmen Schule geleistet wird, könnte man den sportlichen Schwerpunkt an dieser Schule als solchen Beitrag werten. (vgl. Stärk 2007:85) Woraus sich nachfolgendes erstes Ergebnis ableiten ließe:

ERGEBNIS 1: Sport trägt präventiv zur Gewaltverminderung bei.

6.2. ABLAUF/STIMMUNG

Nähe Wien:

Es war sehr auffällig, dass an dieser Schule die SchülerInnen mit in einer sehr auffälligen Art und Weise auf Negativwortmeldungen der Aggressoren Ali und Nadja reagierten. Die SchülerInnen applaudierten bei solchen Szenen besonders laut und unterstrichen ihren Applaus noch mit anfeuernden Rufen und Wortmeldungen.

Es hatte den Anschein, als hingen sie förmlich an den Lippen der beiden und warteten nur darauf, weitere Negativhandlungen bejubeln zu können.

Städtischer Bereich:

An dieser Schule wurde durch Forumtheater schon in der Aufwärmphase eine Übung gestrichen und der Zeitrahmen kurzfristig aus Zeitmangel verkürzt. Dies führte am Ende der Veranstaltung zu einem recht abrupten Schluss und ließ keine Abrundung der Veranstaltung in der ausführlichen Form wie bei den vorhergegangenen Schulen zu.

6.3. ZWISCHENMENSCHLICHER UMGANG

Im Umgang miteinander wird unterschieden zwischen der Zeit während der Veranstaltung und dem Zeitrahmen der gesamten Veranstaltung. Wobei es sich hier um die Zeit vor und nach den Aufführungen handelt.

6.3.1 Während der Veranstaltung

Wien Nähe:

Im Umgang zwischen LehrerInnen und SchülerInnen fiel auf, dass die LehrerInnen nur mit ihren SchülerInnen in Kontakt traten um sie zu ermahnen, maßzuregeln oder Situationen zu entschärfen. Dieses Miteinander-in-Kontakt-gehen geschah nicht nur in Form verbaler Kommunikation, es war zu beobachten, dass eine Lehrerin einzelne Schüler mit ihrer Faust am Hinterkopf knuffte und versuchte, diese so zur Ruhe zu bringen.

Sowohl Bründel (1995:50) als auch Fiedler (2003:306) sehen im Verhalten der LehrerInnen gegenüber den SchülerInnen einen wesentlichen Teil zur positiven Veränderung im Kontext Schule. „Wir müssen Lehrer haben, die den jungen Menschen in Wertschätzung begegnen, d.h. Gleichwertigkeit die Voraussetzung partnerschaftlichen Handelns, Lernens und Erziehens ist.“ (Fiedler 2003:306) Da das unmittelbar auf Auffälligkeiten bezogene Verhalten der LehrerInnen als verstärkender Einflussfaktor auf Gewalt wirkt, (vgl. Melzer u.a.:2004) lässt sich aufgrund des Agierens der Lehrerin zur Beruhigung der SchülerInnen daraus eine erste These ableiten:

THESE 1: Gewalt der LehrerInnen gegenüber den SchülerInnen lässt auf eine höhere Gewaltbereitschaft im Schulbereich schließen.

Ländlicher Bereich:

Es fiel auf, dass die Lehrer sehr bedacht darauf waren, ihre SchülerInnen im besten Bild zu präsentieren. Sie suchten einige Male während der Veranstaltung den Kontakt zur Auftraggeberin um mitzuteilen, dass ihre SchülerInnen normalerweise viel offener und aktiver wären und wohl heute etwas schüchtern seien. Es wurde des Weiteren bemerkt, dass der Direktor sich während einer Diskussionsrunde, in der die SchülerInnen sich für eine Szene untereinander austauschen konnten, unter die

SchülerInnen setzte und mit ihnen mitdiskutierte. Dies vermittelte einen alltäglichen und gewohnten Ablauf.

6.3.2 Vor und nach der Veranstaltung

Ländlicher Bereich:

- Die SchülerInnen fielen als sehr freundlich im zwischenmenschlichen Umgang auf. Dies machte sich durch freundliches Grüßen innerhalb und um das Schulgebäude bemerkbar. Des Weiteren traten einzelne SchülerInnen von sich heraus an uns heran und fragten, ob sie uns etwas tragen helfen könnten.
- Für die AuftraggeberInnen und VeranstalterInnen wurde ein Raum zur Verfügung gestellt, in welchem ein nett gedeckter Tisch mit Krapfen, Getränken und Kaffee vorbereitet war.
- Nach der Veranstaltung luden der Direktor und die LehrerInnen die AuftraggeberInnen zum Mittagessen in ein örtliches Gasthaus ein

7. FRAGEBÖGEN

7.1. KONZEPTION/AUFBAU

In der vorbereitenden Planung des Fragebogens war es wichtig abzuklären, wie dieser in Aufbau, Umfang und Gliederung gestaltet werden soll.

Da die Dauer von Befragungen laut Konrad (2005: 83) zwischen 30 und 90 Minuten schwanke, und dieser Erholungsfragen einbaue um eintretende Ermüdungen zu überbrücken, war es für diesen Fragebogen ein Anliegen ihn nicht zu lange zu gestalten, um den SchülerInnen ein vollständiges Ausfüllen zu ermöglichen. Im Weiteren sollte der Fragebogen der Alltagssprache der SchülerInnen angepasst werden, um für diese verständlich zu sein.

Der Fragebogen baut aus nachfolgenden Einheiten auf:

1. Einheit: Soziodemografische Daten (Frage a und b)

Der Erhebung der persönlichen Daten zu Beginn des Fragebogens ging die Überlegung voraus, am Beginn des Fragebogens noch alle Antworten zu erhalten, was sich mit Ende des Ausfüllens verringern könnte.

Da ein Fragebogen nach Kirchhoff u.a (2003:19) grundsätzlich chronologisch konzipiert sein sollte, um das Ausfüllen zu erleichtern, wurden die Fragen als eine Abfolge aufeinander erstellt.

2. Einheit: Verständnisfragen (Frage 1 bis 5)

Durch allgemeine Verständnisfragen zur Projektveranstaltung werden die SchülerInnen in den Fragebogen eingeführt.

3. Einheit: Selbstwahrnehmung (Frage 4 und 5)

Diese Einheit untersucht die Definition von Gewalt der SchülerInnen anhand einer vorgegebenen Liste, welche durch eigene Wahrnehmungen erweitert werden kann. In der weiteren Frage werden ihre Ressourcen in einer Konfliktsituation erhoben.

4. Einheit: Evaluierung des Projektes (Frage 8 bis 15)

In diesem Komplex wird der Ablauf der Projektveranstaltung erhoben. Die Fragen werden geschlossen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten gestellt. Zwei Fragen lassen zusätzliche Anmerkungsmöglichkeiten offen.

5. Einheit: Abschluss (Frage 16 und 17)

Eine abrundende offene Frage sollte den SchülerInnen die Möglichkeit geben eigene Wünsche in Gewaltsituationen kundzutun. Hierbei haben die Befragten die Möglichkeit sich frei zu äußern.

Die letzte Frage eruiert auf Wunsch der NÖ Kinder- und Jugendanwaltschaft den Bekanntheitsgrad von vier vorgegebenen Kinder- und Jugendhilfsorganisationen.

Der vorgefertigte Fragebogen wurde mit den AuftraggeberInnen und AnbieterInnen abgestimmt. Vor dem ersten Einsatz des Fragebogens wurde dieser von drei Jugendlichen im Alter von 12, 13 und 15 Jahren in einem Probelauf getestet. Rückmeldungen und Verständnisfragen wurden in der Endfertigung berücksichtigt.

7.2. AUSWERTUNG DER FRAGEBÖGEN

Durch die Teilnahme an den Veranstaltungen und die direkte Verteilung der Fragebögen nach der Veranstaltung war ein 100%iger Rücklauf möglich. Die Fragebögen wurden nach den Veranstaltungen durchnummeriert. Die Daten wurden in Form einer SPSS⁵ - Matrix kodiert, eine Datenmaske wurde erstellt und die Daten konnten eingegeben werden.

Die Auswertung erfolgte durch Häufigkeitsauszählungen und Kreuztabellen. Da nach Kirchhoff u.a. (2003:53) die Lesbarkeit einer Tabelle von der optischen Gestaltung abhängt, war es ein Anliegen diese so übersichtlich wie möglich auszuführen. Auf Grund dessen wurden farblich gestaltete, gruppierte Balkendiagramme und Tabellen gewählt. Die erarbeiteten SPSS-Daten wurden in Excel-Tabellen übertragen um die Aufmachung und Übersichtlichkeit zu optimieren.

Die ersten Balkendiagramme der Auswertung geben einen Überblick über die Aufteilung der Gesamtheit der SchülerInnen. Um relevante Ergebnisse zu erzielen, erschien es wichtig, diese nach Geschlecht, Alter und Lage der Schule zu unterteilen.

Den nächsten Schwerpunkt bildet die Tabelle über die Gewaltdefinition der SchülerInnen. Um hierzu einen Überblick zu bekommen wurde diese nicht punktuell nach dem Fragebogen übernommen, sondern nach den wesentlichen Formen der Gewalt, übersichtlich unterteilt. Die Prozentwerte der Tabellen entsprechen den Zustimmungen der SchülerInnen im Fragebogen.

Die einleitenden Daten bilden eine Basis für die Evaluierung der Projektveranstaltung, welche im Kern der Auswertung folgt.

⁵ Statistical Package for the Social Sciences

7.3. SOZIODEMOGRAFISCHE DATEN

7.3.1 Geschlecht der SchülerInnen nach geographischer Lage der Schulen⁶ (aus der jeweiligen Grundgesamtheit je Schule)

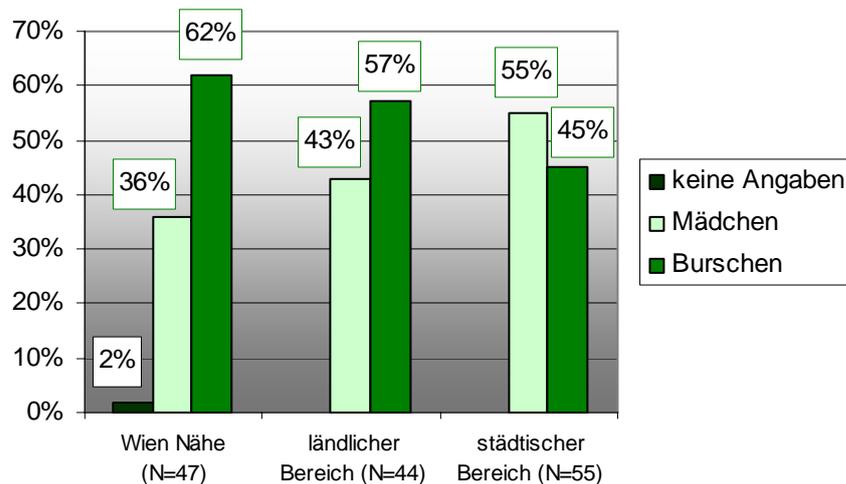


Abbildung 1: Aufteilung nach Geschlecht und Lage der Schulen

Anhand der Aufschlüsselung der SchülerInnen nach Alter und Geschlecht ist ersichtlich⁷, dass in der Schule Nähe Wien eine wesentliche Überzahl an Burschen vorherrscht. 36,17% der TeilnehmerInnen sind Mädchen und 61,7% Burschen. Es handelt sich hierbei um eine Überzahl von 12 Burschen. In den beiden anderen Schulen differenzieren die Unterschiede zwischen 9% und 13%. Dies entspricht einer jeweiligen Ungleichheit von 5 und 6 SchülerInnen.

Bisherige Studien aus Schulen weisen darauf hin, dass Burschen wesentlich häufiger an Gewalthandlungen beteiligt sind als Mädchen. Burschen zeigen in der Rolle der Täter substantiell höhere Belastungen im Gegensatz zu Mädchen (vgl. Lösel u.a. 2003:50). Laut Olweus (1996:29 f) ist der Anteil der Burschen in der Opferrolle nicht signifikant geringer als der der Mädchen. Dies stimmt mit der Studie von Lösel u.a. (2003: 50) überein, woraus sich schließen lässt, dass ein höherer Burschenanteil einen wesentlichen gruppendynamischen Einfluss auf das Gewaltverhalten in Klassen hat, da vermehrt Burschen sowohl auf Burschen als auch auf Mädchen Gewalt ausüben. Da es in der Schule Nähe Wien während der Veranstaltung zu

⁶ siehe auch demographische Tabellen a1 bis a5 im Anhang

⁷ Um eine bessere Übersicht zu erhalten wurden die Abbildungen der gesamten Auswertung in Excel Tabellen übertragen und die Angaben auf Ganze Zahlen gerundet.

vermehrter Unruhe kam und die LehrerInnen, wie in den Auswertungen der Interviews im Kapitel 8 nachzulesen ist, ihre Klassen als „Problemklassen“ bezeichnen, kann man in Kombination mit den Ergebnissen aus der Literatur auf die nachfolgende erste These schließen:

THESE 2: *Ein höherer Burschenanteil erhöht das Gewaltaufkommen im Klassenverband.*

7.3.2 Alter und Geschlecht der SchülerInnen

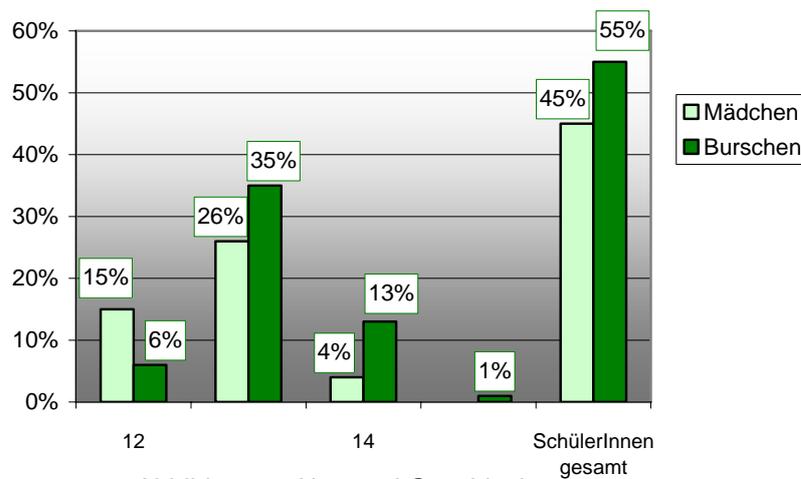


Abbildung 2: Alter und Geschlecht

Anhand der Altersstaffelung in Abbildung 2 ist ersichtlich, dass 61 % der SchülerInnen 13 Jahre alt sind. 21 % sind 12 Jahre und 17 % sind 14 Jahre. Ein Schüler ist 15 Jahre und eine Schülerin enthielt sich der Altersangabe. Der Mittelwert der erhobenen Altersgruppe ergibt 13 Jahre.

Laut Tillmann (2007:69) erfolgt im Alter vom elften bis zum dreizehnten Lebensjahr der biologische Reifungsvorgang, welcher die Pubertät einleitet und im Weiteren mit der Geschlechtsreife endet. Die mit diesem Alter verbundenen Belastungen finden im schulischen Alltag des jungen Menschen wenig Berücksichtigung, da gerade in dieser Zeit höchste schulische Anforderungen an die jungen SchülerInnen gestellt werden.

Der Autor sieht aus dieser Phase resultierende Stimmungs- und Affektschwankungen, welche mit dem Trieb Schub der Pubertät verbunden sind, als eine der Ursachen von Beziehungsproblemen. Daraus resultierendes progressives und regressives Handeln vitalisiert Konflikte in ihrem Umfeld. (vgl. Tillmann 2007:69)

Mit dieser Grundlage decken sich weitere Forschungen im Bezug auf das Gewaltverhalten von SchülerInnen im erhobenen Alter. (vgl.: Meier 2004:174 f; Tillmann u.a. 1999:100 ff) Durchgängig sind ältere SchülerInnen im Alter von 13 Jahren aufwärts an Gewalthandlungen physischer und psychischer Form beteiligt. Wobei hier im Unterschied zur körperlichen Gewalt Mädchen an psychischer Gewalt deutlich häufiger beteiligt sind. Die Beteiligung gegenüber den Burschen ist im Gegensatz zu physischer Gewalt deutlich geringer, aber gegeben.

ERGEBNIS 2: *Die Mehrheit der SchülerInnen der erhobenen Altersgruppen befindet sich in einer konflikträchtigen Entwicklungsphase.*

7.4. GEWALTERFAHRUNG/-EINSCHÄTZUNG

7.4.1 Sind dir oder deinen FreundInnen schon ähnliche Situationen passiert?

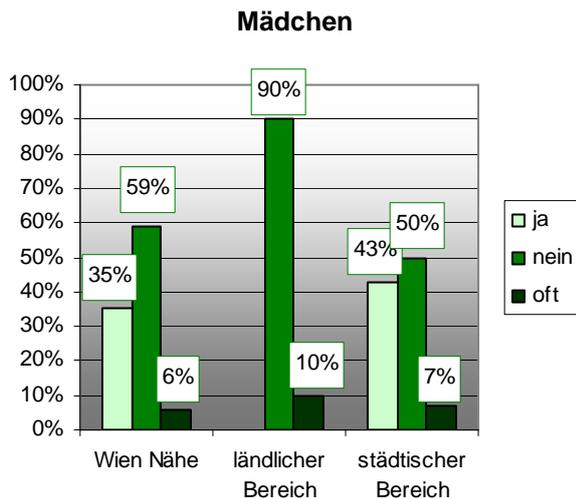


Abbildung 3:Gewalterfahrung Mädchen

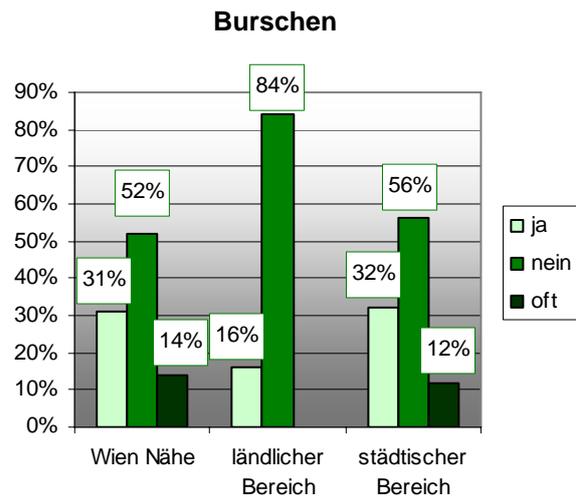


Abbildung 4:Gewalterfahrung Burschen

Im Rahmen der Erhebung wurde ersichtlich, dass Gewaltsituationen, wie sie im Theaterstück gespielt wurden (siehe 4.4.1 Szene1: Schulbuffet, 4.4.2 Szene2: Handy), an den ausgewählten niederösterreichischen Hauptschulen unter den SchülerInnen bekannt sind. An den Schulen in Nähe Wien und dem städtischem Bereich waren bisher zwischen 35 % und 43 % der Mädchen davon betroffen. Bei den Burschen überwiegt die Anzahl der Jugendlichen, welche Opfer solcher oder ähnlicher Gewaltsituationen waren, genauso wie im städtischen Bereich und in der Schule Nähe Wien. Auffällig ist, dass 10 % der Mädchen aus der Schule im ländlichen Bereich oftmalige Erfahrungen mit solchen Gewaltsituationen gemacht haben – kein Mädchen aber fallweise davon betroffen ist. Auch bei den Burschen im ländlichen Bereich ist ein relativ geringer Prozentsatz von 16 % damit konfrontiert. Am häufigsten tritt diese Form der Gewalt in der Schule aus dem städtischen Bereich auf, wobei hier fast die Hälfte der Mädchen angeben, davon selbst betroffen zu sein oder jemanden als Opfer solcher oder ähnlicher Gewaltsituationen zu kennen. Bei den Burschen kann man zwischen der Schule aus dem städtischen Bereich und der Schule Nähe Wien keinen relevanten Unterschied erkennen. Die Ergebnisse der

Diagramme unterstreichen abermals die Erhebungen von Olweus (1996:29f) und Lösel u.a. (2003: 50f), wonach kein signifikanter Unterschied in der Opferrolle zwischen Burschen und Mädchen feststellbar ist.

THESE 3: *Mädchen und Burschen sind von psychischer Gewalt annähernd gleich betroffen*

7.4.2 Gewalt ist für mich ... (Angaben aus der angeführten Grundgesamtheit)

	Formen der Gewalt.....	Schule Nähe Wien (N=47)	Schule ländl. Bereich (N=44)	Schule städt. Bereich (N=55)
psychische Gewalt	- drohen	44,7 %	65,9 %	52,7 %
	- Strafaufgabe	6,4 %	13,6 %	3,6 %
	- wenn jemand sagt „du bist schiach“	21,3 %	27,3 %	32,7 %
	- wenn mir wer nicht zuhört	2,1 %	4,5 %	0,0 %
	- jemanden auslachen	17,0 %	18,2 %	29,1 %
	- wenn ich ausgeschlossen werde	14,9 %	25,0 %	16,4 %
	- nachsitzen müssen	12,8 %	6,8 %	3,6 %
	- wenn mich jemand ärgert	25,5 %	31,8 %	36,4 %
	- wenn mich jemand stört	10,6 %	6,8 %	9,1 %
	- „blöder Affe“ sagen	14,9 %	15,9 %	36,4 %
	- jemanden anbrüllen	14,9 %	20,5 %	34,5 %
	- streiten	29,8 %	31,8 %	43,6 %
	- wenn mir jemand etwas wegnimmt	38,3 %	38,6 %	21,8 %
	- etwas von jemand anderem zerstören	34,0 %	52,3 %	58,2 %
	- jemanden ausgrenzen	8,5 %	15,9 %	3,6 %
sexuelle Gewalt	- ungewollt, unangenehm berührt werden	23,4 %	36,4 %	52,7 %
	- zwingen ein Bussi zu geben	4,3 %	13,6 %	23,6 %
	- Unangenehmes geheim halten müssen	10,6 %	18,2 %	14,5 %
physische Gewalt	- Haare reißen	25,5 %	61,4 %	54,5 %
	- wenn mich jemand mit Absicht stupst	38,3 %	47,7 %	49,1 %
	- Ohrfeige	42,6 %	81,8 %	60,0 %
	- zu Boden schlagen	48,9 %	90,9 %	69,1 %
	- ein Raubüberfall	36,2 %	59,1 %	52,7 %
	- schlagen und dabei filmen	42,6 %	70,5 %	72,7 %

Tabelle 1: Gewalt ist für mich ...

Im Folgenden sollen die Ergebnisse der Fragebogenuntersuchung mit anderen Studien zu aggressiven und gewalttätigen Handlungen im Schulbereich und zu Erfahrungen in Täter-/Opferrollen sowie zu Selbstreporten von SchülerInnen über Gewalthandlungen verglichen werden. (vgl. Tillmann u.a. 1999; Olweus 1996; Meier 2002; Lösel/Bliesener 2003).

Mit der Fragestellung aus dem Fragebogen sollte das Gewaltempfinden und die Gewaltwahrnehmung der SchülerInnen erhoben werden: Was ist für sie Gewalt? Was nehmen sie als solche wahr? Welche Handlungen werden als gewalttätig empfunden?

Aus Tabelle 1 ist ersichtlich, dass körperlicher Gewalt am häufigsten die Bedeutung von Gewalt beigemessen wird. An erster Stelle steht hier „zu Boden schlagen“ mit 90,9 % aus dem ländlichen Bereich. Dies wird auch von der städtischen Schule mit 69,1 % und der Schule Nähe Wien mit 48,9 % als gewalttätig empfunden. Sieht man sich hierzu den Geschlechteraspekt⁸ an ist deutlich zu sehen, dass die Wahrnehmung der Mädchen aus dem ländlichen Bereich mit 100 % am höchsten liegt. Auch alle anderen Formen der physischen Gewalt wie Ohrfeige, schlagen und dabei filmen, Haare reißen und der Raubüberfall werden vor allem aus dem ländlichen und städtischen Bereich mit einem sehr hohen Prozentteil als Gewalt wahrgenommen. Auffällig im Geschlechterunterschied ist im Bereich physischer Gewalt, dass die Angaben der Mädchen im ländlichen Bereich deutlich höher sind als die der Vergleichsschulen.

Im Bereich sexuelle Gewalt tritt von den erhobenen Schulen die aus dem städtischen Bereich am auffälligsten hervor. Hier empfinden mehr als die Hälfte der SchülerInnen (52,7 %) „ungewollt, unangenehm berührt werden“ als eine Gewalthandlung, wobei es sich auch hierbei wiederum vorrangig um Mädchen handelt. Auffällig war, dass aus der Schule im städtischen Bereich gleich dreimal als sonstige Gewaltform die Vergewaltigung zusätzlich angeführt wurde. Diese Form wurde in den beiden anderen Schulen nicht erwähnt.

Im Rahmen der physischen Gewalt ist „drohen“ als die am meisten bewertete Gewaltform zu erwähnen, wobei auch hier wieder Mädchen aus dem städtischen und ländlichen Bereich bedeutend höher bewerten. Demnach folgen „etwas von jemanden anderem zerstören“ und „etwas wegnehmen“ und „jemanden ärgern“.

⁸ Tabellen a6, a7, a8: Gewalt ist... nach Geschlecht und Lage - im Anhang ersichtlich

Aus den Angaben kann man ableiten, dass die Sensibilität in der Gewaltwahrnehmung bei den evaluierten SchülerInnen hervortretend auf körperlicher Gewalt beruht. Die Ergebnisse decken sich mit einer Erhebung des Gewaltbegriffs Jugendlicher aus Basel. Feltens (2000:113) Studie ergab, dass Jugendliche unter „richtiger Gewalt“ physische Gewalt verstünden. Es bestünde eine Perzeption bezüglich psychischer Gewalt, der Sprachgebrauch beschränke sich aber nur auf die physische Gewalt.

Verbale Gewalt wird von einem Großteil der SchülerInnen nur zu einem geringen Ausmaß als solche charakterisiert oder wahrgenommen. Es liegt die Vermutung nahe, dass SchülerInnen verbale Beleidigungen (21,3 % - 32,7 %) bzw. jemanden auszuschließen oder auszugrenzen (3,6 % - 25 %) als weniger schlimm empfinden oder nicht darauf sensibilisiert sind. Dies entspräche auch den Resultaten von Tillmann u.a. (1999:112), welche einen durch Erwachsene beurteilten Sprachstil Jugendlicher als eindeutig aggressiv und beleidigend ansehen. Dieser würde „...von den Akteuren selbst jedoch als „normal“ oder gar als „freundschaftlich“ bezeichnet ...“ Vergleicht man die Wahrnehmung nach der Lage der Schulen, ist besonders auffällig, dass in der Schule Nähe Wien die Wahrnehmungen bedeutend geringer sind als in den beiden anderen Schulen. Bringt man abermals die Wahrnehmung der LehrerInnen aus Kapitel 8 über die eskalierenden Gewaltaufkommen in der Schule aus dem städtischen Bereich mit den niedrigen Gewaltwahrnehmungen der SchülerInnen in Verbindung und berücksichtigt man dabei die Ergebnisse der oben angeführten Autoren Tillmann und Feltens ergibt sich daraus These 4.

Im Geschlechterverhältnis fällt im Gesamten auf, dass sich durch die Angaben der Mädchen im Gegensatz zu den Burschen eine differenziertere Gewaltwahrnehmung ergibt. Mädchen bewerten deutlich mehr Handlungen als gewalttätig, woraus sich These 5 ableiten lässt.

THESE 4: *Ein hohes Gewaltpotential beruht auf geringer Sensibilität gegenüber Gewalt*

THESE 5: *Mädchen weisen eine sensiblere Gewaltwahrnehmung auf als Burschen*

7.5. EINDRUCK FORUMTHEATER

7.5.1 Forumtheater war für dich (Angaben aus der Grundgesamtheit)

	SchülerInnen Gesamt (N=146)	Schule Nähe Wien (N=47)	Schule ländl. Bereich (N=44)	Schule städt. Bereich (N=55)
- lustig	54,1 %	66,0 %	45,5 %	50,9 %
- traurig	3,4 %	2,1 %	4,5 %	3,6 %
- gruselig	0,7 %	0,0 %	2,3 %	0,0 %
- eine neue Information	41,1 %	19,1 %	68,2 %	38,2 %
- langweilig	6,8 %	4,3 %	6,8 %	9,1 %
- uninteressant	6,8 %	6,4 %	9,1 %	5,5 %
- kindisch	8,2 %	8,5 %	4,5 %	10,9 %
- ganz o.k.	43,2 %	34,0 %	38,6 %	54,5 %

Tabelle 2: Forumtheater war...

Mehr als die Hälfte der SchülerInnen fand die Vorstellung „lustig“ (54,1 %), wobei dies für die Schule aus der Nähe Wien mit 66 % am meisten zutrifft. Die Stimmung an dieser Schule war im Vergleich zu den beiden anderen Schulen während der Veranstaltung besonders aufgewühlt.

41,1 % der Gesamtheit der SchülerInnen fanden durch Forumtheater eine neue Information. Hierbei ragt eindeutig die Schule aus dem ländlichen Bereich mit 68,2 % in den Vordergrund; - die Schule, welche laut Abb. 5 und 6 am wenigsten mit der Thematik konfrontiert ist.

Zieht man nun hier einen Vergleich im Geschlechterbereich⁹, ist ersichtlich, dass - mit Ausnahme des ländlichen Bereiches - Burschen in der Mehrheit Spaß an der Veranstaltung hatten und die Mehrheit der Mädchen (z.B. Nähe Wien 70 %) die Veranstaltung als eine neue Information sahen. Dies könnte darauf beruhen, dass Burschen Umgangsformen wie in der Vorführung als alltäglicher sehen und

⁹ Tabellen a9, a10, a11 „Forumtheater war...“, nach Geschlecht und Ort - im Anhang ersichtlich

Provokationen und gegenseitige Abwertungen als eine „lustige“ Form des gemeinsamen Umgangs empfinden.

Die Bewertungen der SchülerInnen bezüglich „langweilig, uninteressant, kindisch“ liegen im untersten Bereich, dies stimmt mit der allgemeinen Bewertung von „die Veranstaltung war ganz o.k.“ (43,2 %) überein. Aus der Fragestellung lässt sich ableiten, dass das Projekt akzeptiert und gut aufgenommen wurde.

THESE 6: *Provokation und Abwertungen sind vorrangig bei Burschen akzeptierte Umgangsformen im Miteinander.*

ERGEBNIS 3: *Die Veranstaltung bietet eine gut aufgenommene Kombination aus Spaß und der Möglichkeit Neues zu erfahren..*

ERGEBNIS 4: *Mädchen können sich mehr Information aus der Veranstaltung als zukünftiges Hilfswerkzeug mitnehmen*

7.5.2 Habe ich heute etwas gelernt (Angaben aus der Grundgesamtheit)

	SchülerInnen Gesamt (N=146)	Schule Nähe Wien (N=47)	Schule ländl. Bereich (N=44)	Schule städt. Bereich (N=55)
- ja	50,7 %	55,3 %	45,5 %	50,9 %
- nein	13,0 %	21,3 %	4,5 %	12,7 %
- jetzt weiß ich, was ich tun kann	22,6 %	10,6 %	36,4 %	21,8 %
- ich habe erfahren: Auch das ist Gewalt	17,1 %	10,6 %	18,2 %	21,8 %
- es war gut, viele Perspektiven/Lösungsansätze kennen zu lernen	35,6 %	10,6 %	59,1 %	38,2 %

Tabelle 3: Lernerfolg

50,7 % der SchülerInnen sehen durch die Veranstaltung einen Lernerfolg. 22,6 % können für sich neue Lösungsansätze mitnehmen und 35,6 % fanden es gut, Perspektiven und Lösungsansätze kennen zu lernen.

Es dominiert wieder die Schule aus dem ländlichen Bereich mit 36,4 % (jetzt weiß ich, was ich tun kann) und mit 59,1 % (viele Perspektiven/Lösungsansätze kennen zu lernen), die Schule, welche sich mit solcher Gewaltform am wenigsten konfrontiert sieht. Vergleicht man nach den Geschlechtern¹⁰, lässt sich erkennen, dass die Mädchen nach ihren Angaben zu einem höheren Prozentsatz aus der Veranstaltung nun wissen, was sie tun können bzw. neue Lösungsansätze mitnehmen konnten. Daraus lässt sich schließen, dass Burschen, welche mit dieser Form der Gewalt konfrontiert sind, bereits Strategien entwickelt haben, aber trotzdem neue mitnahmen und Mädchen bedeutend mehr aus der Veranstaltung profitierten.

ERGEBNIS 5: Die Veranstaltung eröffnet den SchülerInnen neue Perspektiven und Lösungsansätze in der Konfliktlösung

¹⁰ Tabellen a12 ,a13 ,a14 , „Lernerfolg“ nach Geschlecht und Ort - im Anhang ersichtlich

7.6. RÜCKMELDUNG ZU DEN ANLEITUNGEN DURCH DIE SPIELLEITERIN

7.6.1 Aufwärmübungen

Die Projektveranstaltung wurde durch eine Aufwärmphase eingeleitet. Hierbei versuchte die Spielleiterin die SchülerInnen durch Fragen über ihren Schulweg, die Burschen/Mädchen - Aufteilung und Übungen in Paarkonstellationen aufzulockern. In der Rückmeldung durch den Fragebogen ist ersichtlich¹¹, dass diese Übungen von durchschnittlich einem Drittel der SchülerInnen als o.k. empfunden wurde. Es ergab sich ein Prozentwert zwischen 13,8 % und 53 % durch die Beistimmung der SchülerInnen für „die Übungen zum Aufwärmen waren für mich o.k“. Wobei hier die Zustimmung der Mädchen in der Überzahl liegt. Daraus lässt sich schließen, dass Mädchen der erhobenen Gruppen gelassener und selbstverständlicher mit solchen Übungen umgehen und es überlegenswert wäre, durch welchen Anreiz man Burschen hierzu mehr motivieren könnte.

7.6.2 Spielanleitung

Im Verlauf der Veranstaltung begleitete Martina Juen von SOG-Theater Wr. Neustadt die SchülerInnen durch den Vormittag. Zum einen erklärte sie den SchülerInnen welche Möglichkeiten sie hätten, im Theater aktiv mitzuwirken und eigene Ideen auszuprobieren, zum anderen ermutigte sie diese, die Hemmschwelle ZuschauerIn/AkteurIn zu überschreiten. Diese Instruktionen waren aufgrund der Rückmeldungen im Fragebogen¹² für die SchülerInnen sehr gut verständlich. Alle Mädchen aus dem ländlichen Bereich und aus der Schule Nähe Wien kannten sich durch die Anleitungen aus. 10% der Mädchen im städtischen Bereich verstanden laut ihrer Angabe die Anleitungen nicht. Bei den Burschen konnte der Großteil den Anleitungen folgen. Vier Schüler (13,8 %) aus der Schule Nähe Wien, zwei (8 %) aus der Schule im ländlichen Bereich und einer (4 %) aus dem städtischen Bereich kannten sich durch die Spielanleitung nicht aus. Aus dem Ergebnis lässt sich trotz der „Ausreißer“ schließen, dass die Anleitungen gut verständlich und nachvollziehbar waren.

ERGEBNIS 6: Eine altersgerecht aufbereitete Anleitung ermöglicht es den SchülerInnen den Ablauf der Veranstaltung zu verstehen.

¹¹ Tabellen a15, a16, a17, „Aufwärmübungen waren..“ – nach Geschlecht und Ort im Anhang ersichtlich

¹² Tabelle a18, a19, a20, „Spielanleitung“ – nach Geschlecht und Ort im Anhang ersichtlich

7.6.3 Abschlussrunde

Am Ende der Forumphase¹³ kam es durch die SchauspielerInnen zu einer Abschlussrunde. Hierbei gaben diese an die SchülerInnen Rückmeldungen zum Ablauf der Veranstaltung. Sie teilten ihre persönlichen Einstellungen zum Thema Gewalt mit, und ließen einen Rahmen für Fragen und Diskussionen aus dem Publikum, für welche sie sich offen zur Verfügung stellten. Durch die Anleiterin, Frau Juen kam es noch zu einer abschließenden Zusammenfassung über die am besten gefundenen Konfliktlösungsmöglichkeiten im Laufe des Vormittags. Sieht man sich hierzu die Rückmeldungen aus den Fragebögen zur Fragestellung „Die Diskussion am Schluss war für mich:“ durch die SchülerInnen an¹⁴, wird diese wieder überwiegend von den Mädchen als interessant bewertet (52,9 % - Schule Nähe Wien, 63,2 % - ländlicher Bereich). Ein Drittel der Burschen steht dem ebenso gegenüber.

Auffällig erscheint, dass 60 % der Mädchen aus dem städtischen Bereich und gesamt durchschnittlich knapp 30 % der Burschen diesen Teil als überflüssig empfanden. Demgegenüber stehen ca. 40 % im ländlichen und städtischen Bereich welche die Abschlussdiskussion als klärend bezeichnen. Hier schließt sich die Gruppe der Burschen aus der Schule Nähe Wien nur mit einem Prozentteil von 10,3% an und kein Mädchen dieser Schule empfand diese Runde als klärend.

Bezieht man nun den genauen unterschiedlichen Ablauf der Veranstaltungen mit ein, könnte dies einen im Nachfolgenden erklärenden Schluss zulassen. Im Abschluss der ersten Veranstaltung Nähe Wien kam es in der Abschlussrunde zu einem klärenden Gespräch mit den SchauspielerInnen. Diese taten ihren persönlichen Standpunkt zu Gewalt kund, welcher sich wesentlich mit der von ihnen verkörperten Rolle unterschied. Im Besonderen galt dies für Ali und Nadja, welche an dieser Schule eine wesentliche Idealisierungsposition einnahmen. Die Spielleiterin fasste aber keine „best practice - Möglichkeiten“ zusammen.

Die zweite Veranstaltung im ländlichen Bereich beinhaltete in dieser Runde die abschließende Diskussionsrunde mit den SchauspielerInnen wobei einem Schauspieler auffiel, dass keiner der SchülerInnen, welche sich aktiv beteiligten zum Lehrer ging um sich dort Unterstützung zu holen. Dies könnte von den SchülerInnen

¹³ Phase, in welcher die SchülerInnen die Möglichkeit haben im Stück einzugreifen

¹⁴ Tabelle a21, a22, a23, „Abschlussdiskussion war.“ – nach Geschlecht und Ort im Anhang ersichtlich

als positiver Input aufgenommen worden sein. Zu einer Rückmeldung über die erarbeiteten Lösungsmöglichkeiten kam es auch an dieser Schule nicht.

In der dritten Schule im städtischen Bereich kam es im Rahmen der zeitlichen Kürzung zu einer äußerst kurzen Abschlussrunde, in welcher die Spielanleiterin die Optimallösungen kurz zusammenfasste, für eine ausführliche Diskussionsrunde mit den SchauspielerInnen blieb keine Zeit mehr.

Unter Rücksichtnahme auf diese Aspekte lässt sich daraus schließen, dass sich SchülerInnen aus der Schule Nähe Wien durch die Aufklärung der SchauspielerInnen belehrt fühlten, ein Verlust ihres Idealbildes zu befürchten war und sie aufgrund der fehlenden Sammlung bester Lösungen keine Klärung finden konnten. Die Schule aus dem städtischen Bereich fand möglicherweise die Sammlung der besten Lösungen als klärend, den ansonst schon recht unruhigen und in Aufbruchstimmung¹⁵ befindlichen Abschnitt als überflüssig.

THESE 7: *Ein angemessener Zeitrahmen für eine abschließende Sammlung der erarbeiteten Lösungsmöglichkeiten und eine Diskussion über gute Konfliktlösungsmodelle bringt Klarheit in „richtiges Handeln in Konfliktsituationen“ für SchülerInnen.*

7.6.4 Tempo der Veranstaltung

Aus den Tabellen¹⁶ lässt sich erkennen, dass die Veranstaltung für den Großteil der SchülerInnen (75 %) in einem passenden Tempo war. Ein kleiner Prozentteil fanden den Ablauf als zu schnell (13-24 % der Burschen, 5–6,7 % der Mädchen) oder zu langsam (8-28 % der Burschen und bis 13 % der Mädchen). Ob dies darauf zurückzuführen ist, dass die SchülerInnen gerne noch weitere Szenen ausprobiert hätten oder ihnen die Veranstaltung zu lange dauerte, ist aus der Fragestellung nicht ersichtlich und bedürfte einer tiefer gehenden Erhebung.

¹⁵ einige SchülerInnen wollten ihren Autobus erreichen

¹⁶ Tabelle a24, a25, a26 „Die Veranstaltung war...“ – nach Geschlecht und Ort im Anhang ersichtlich

7.6.5 Möchtest du nochmals eine Vorstellung vom Forumtheater besuchen?

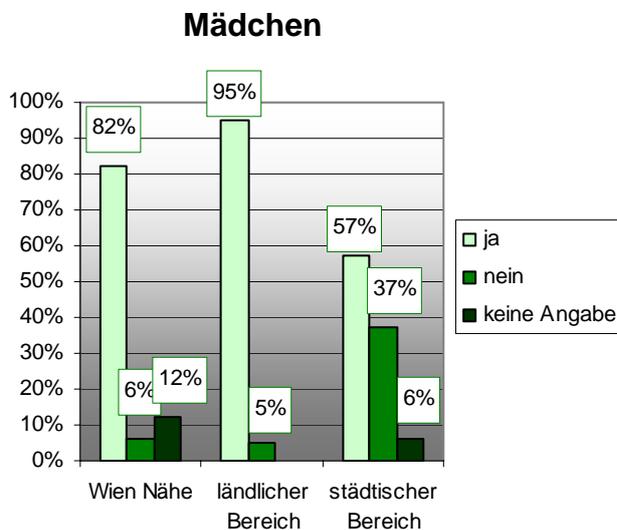


Abbildung 5: an weiteren Veranstaltungen interessierte Mädchen

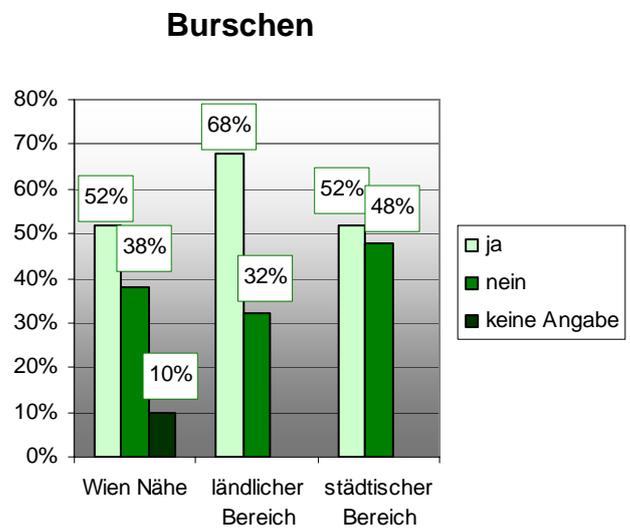


Abbildung 6: an weiteren Veranstaltungen interessierte Burschen

Aus der Tabelle ist ersichtlich, dass eine überwiegende Zahl der SchülerInnen an weiteren Veranstaltungen von Forumtheater teilnehmen würde. Hierbei überwiegen erkennbar abermals die Mädchen, vor allem aus dem ländlichen Bereich mit 95 %. Auffällig ist einzig die Schule aus dem städtischen Bereich, in welcher sich der Mädchen-/Burschenanteil fast die Waage hält. Mit 52/48 % teilten sich die Interessen der Burschen, wieder an einer Veranstaltung teilzunehmen oder nicht.

Den hohen Prozentsatz an weiterem Interesse kann man als Motivation der SchülerInnen dazu interpretieren, weiterhin am Thema Konfliktlösung mit Unterstützung von Forumtheater zu arbeiten.

ERGEBNIS 7: *SchülerInnen sind weiterhin daran interessiert am Thema Konfliktlösung mit Forumtheater zu arbeiten*

8. AUSWERTUNG LEHRERINNENINTERVIEWS

Die inhaltsanalytische Auswertung der LehrerInneninterviews nach Mayring ergab nachfolgende Kategorien:

8.1. K1: WAHRGENOMMENE KONFLIKT- UND GEWALTFORMEN

Aus der Kategorie Gewalt/Konflikte geht ein an allen Schulen auftretendes Provozieren unter den SchülerInnen hervor. An zwei Schulen fällt auf, dass diese Provokationen sehr oft gegen Familienmitglieder von MitschülerInnen gerichtet sind.

In der Schule aus dem ländlichen Raum kennt man Provokation unter Geschwistern, die die gleiche Klasse besuchen. Da es sich hierbei um einen nach Ansicht der Lehrer gut gelösten Einzelfall handle, stellt diese Thematik für die Lehrer kein Problem dar. Mobbing oder Ausgrenzung ist eine Thematik, welche im ländlichen Raum aus einem weiteren Einzelfall, welcher unter Einbeziehung der Eltern gut gelöst wurde, bekannt ist. Im Gesamten wird die Tendenz zu Gewalt, abgesehen von kleinen Sticheleien und Reibereien, durch die befragten Lehrer kaum beobachtet. Dies stimmt mit der Angabe der SchülerInnen überein, dass lediglich zwei Mädchen (10 %) und vier Burschen (16 %) ähnliche Situationen - wie in der Veranstaltung dargestellt - bekannt sind. (vgl. Abb. 3 und 4)

Für die Schule aus dem städtischen Bereich ist die Form der Gewalt im Bereich der Nichtrespektierung des Eigentums der SchulkollegInnen bekannt. „...weil da halt auf einem Platz Hefte liegen, die da nicht hergehören. Die werden halt dann einfach runterghaut ...“ (Interview 4, Z. 79 f). Ausgrenzung sei immer wieder Thema, wenn der Gruppe durch Neuzugänge eine Veränderung bevorstehe. „Da sind immer welche, die Außenseiter sind – die lassen sie gar nicht hinein in die Gruppe.“ (Interview 4, Z. 99 f)

Im Weiteren beobachten LehrerInnen in Auseinandersetzungen unter ihren SchülerInnen körperliche Gewalt, Wortgewalt und psychische Gewalt. Es komme immer wieder zu Beschimpfungen und Unterdrückung. Die LehrerInnen klagen über zunehmende Gewaltbereitschaft und über einen allgemeinen Verlust der Werte unter den SchülerInnen. „..., Werte werden nicht mehr gelebt. Es macht sich keiner mehr

Gedanken über irgendwas, es macht sich keiner mehr Gedanken über den anderen.“
(Interview 4, Z. 298 ff)

In der Hauptschule Nähe Wien beobachteten die befragten Klassenvorstände verbale Konflikte, Schreiereien, Raufereien bis hin zur Eskalation. Sie meinen, dass in Konfliktsituationen manche SchülerInnen ziemlich ausrasten könnten und aufeinander losgingen. „... immer wieder komplett >ausrastet< – gefährlich ausrastet. Dass ich manchmal schon Angst habe und den schon gar nicht mehr zurückhalten kann. Der hat schon mit Scheren geworfen, hat schon gebissen und um sich getreten.“ (Interview 2, Z. 161 ff)

8.2. K2: NUTZEN UND MÄNGEL DES FORUMTHEATERS

Die Kategorie Gesamteindruck ergab, dass Forumtheater nach Aussage der interviewten Lehrer im ländlichen Bereich die SchülerInnen nicht in ihrer Natürlichkeit hemme und es sei eine unterstützende Maßnahme, welche anrege, Lösungsstrategien zu finden. „Sie haben sich jeder einzelne Gedanken gemacht – wie hätte ich das Problem gelöst?“ (Interview 3, Z. 199 f)

Die LehrerInnen fanden die Veranstaltung altersgerecht gewählt, haben aber im Rahmen der Veranstaltung vermisst, dass die am besten erarbeiteten Lösungsvorschläge herausgearbeitet worden wären. Sie hätten sich gewünscht, dass man „... die besseren Lösungen sammelt. So als Nachbereitung.“ (Interview 3, Z. 208 f)

Die LehrerInnen aus der Schule im städtischen Bereich fanden es sehr interessant, eine solche Art der Veranstaltung einmal zu sehen und dass sich SchülerInnen auch einbringen können. Den Ablauf der Veranstaltung empfanden diese LehrerInnen als gut dargestellt. Sie sahen die Vorstellung als eine andere Zugangsmöglichkeit, in welcher sie als positiv bemerkten, dass die SchülerInnen zum Nachdenken angeregt würden.

Die LehrerInnen hätten eine bessere Vorbereitung als sehr hilfreich empfunden. Sie empfanden es als zu spät, einen Tag vor der Aufführung über den Zeitpunkt informiert zu werden und hätten sich Informationen über den Inhalt und Ablauf erwartet, da sie nicht wussten, was auf sie zukommt. Gugel (2006:40) sieht in der aktiven und verantwortungsvollen Beteiligung der Betroffenen an der Planung von

Gewaltprävention einen wesentlichen Schlüssel zum Erfolg. Ein Punkt, welcher leider im Ablauf dieses Projektes scheinbar außer Acht gelassen wurde.

Es wurde als bedenklich empfunden, dass die SchülerInnen die Möglichkeit hatten, in der Rolle des Opfers zu Tätern wechseln zu können. Die LehrerInnen empfanden bei manchen Ihrer SchülerInnen, dass diese nicht danach strebten „... dass alles passt, sondern sie haben sich dann selber als Angreifer hingestellt und die Macht herausgefordert.“ (Interview 4, Z. 150 ff)

Gegen Ende der Veranstaltung hätten sich die LehrerInnen etwas mehr Zeit gewünscht, um einen weniger gedrängten Abschluss zu finden.

Den LehrerInnen der Schule Nähe Wien hat die Veranstaltung sehr gut gefallen, sie vermissten jedoch ebenfalls die Lösungsvorschläge und kritisierten, dass der Schauspieler in der Rolle des Aggressors derart als Negativvorbild im Mittelpunkt stehen konnte.

Zum einen käme hier abermals These 7¹⁷ zur Geltung, im Weiteren:

THESE 8: *Die Beteiligung der Betroffenen in der Vorbereitung eröffnet einen breiteren Handlungsspielraum der LehrerInnen gegenüber den SchülerInnen und kann als wesentlicher Schlüssel zum Erfolg von Gewaltprävention gewertet werden.*

8.3. K3: BEITRAG ZUR GEWALTPRÄVENTION

Im ländlichen Bereich wurde die Veranstaltung als ein ausreichend präventiver Beitrag für die an ihrer Schule gering vorherrschende Gewaltbereitschaft eingeschätzt. Die Interviewten meinten aber, dass dies für den großstädtischen Ballungsbereich ihres Erachtens nach sicherlich zu wenig sei. Sie sahen das Programm als Denkanstoß und Anregung zur Eigeninitiative. „..., das von Klassen oder Gruppen nachgemacht werden kann. Man kann sich der Sache annehmen und auch alleine machen.“ (Interview 3, Z. 236 ff)

Im städtischen Bereich wurde die Veranstaltung als ein guter Beitrag, ein Teil von vielen gesehen. Für diese Schule handelte es sich hierbei um eine präventive Ergänzung – Forumtheater alleine können die LehrerInnen nicht als gewaltpräventiv

¹⁷ THESE 7: *Ein angemessener Zeitrahmen für eine abschließende Sammlung der erarbeiteten Lösungsmöglichkeiten und eine Diskussion über gute Konfliktlösungsmodelle bringt Klarheit in „richtiges Handeln in Konfliktsituationen“ für SchülerInnen.*

bezeichnen, dazu sei es ihnen zu wenig. Sie sähen in dieser einen Veranstaltung keine Nachhaltigkeit. „Ja, besser als nix – aber wirklich bringen tut es nicht viel.“ (Interview 4, Z. 290)

Dieser Einschätzung schließen sich die LehrerInnen aus der Hauptschule Nähe Wien an. Auch sie sind der Meinung, dass nur eine Vorstellung nicht präventiv wirke. Ihr Interesse gelte dem, dieses Projekt längerfristig einzusetzen, um sich so Hilfe und Unterstützung von außen zu holen. Zurzeit befänden sie sich auf der Suche nach Geldgebern, um dies zu ermöglichen.

Geht man davon aus, dass primäre Prävention die Gewaltverhinderung im Vorfeld anstrebt und Kinder und Jugendliche zum „... adäquaten kompetenten, sozialen Umgang befähigt ...“ (Gugel 2006:33), kann man daraus schließen, dass Forumtheater für die Schule aus dem ländlichen Bereich eine primärpräventive Wirkung erzielen könnte, da aus der Präventionsforschung bekannt ist, dass die größten Effekte dann erzielt werden, wenn die Intervention möglichst früh ansetzt. (vgl. Gugel 2006:219) Dies müsste aber in häufigeren Intervallen und an die Problemlagen der SchülerInnen angepasst sein, um eine präventive Wirkung erzielen zu können.

Wie der Autor (ebd. 2006:218) sehen auch die LehrerInnen aus dem städtischen Bereich und der Schule Nähe Wien die Folgenlosigkeit einer einmaligen Veranstaltung und begrüßen einen längerfristigen Einsatz.

THESE 9: *Eine präventive Wirkung von Forumtheater kann an problembehafteten Schulen nur durch einen längerfristigen Einsatz erzielt werden.*

8.4. K4: VERÄNDERUNGEN IM KONFLIKTVERHALTEN

Da in der Schule im ländlichen Bereich solche Gewaltformen wie in der Veranstaltung nicht Thema sind, konnten die LehrerInnen auf diese Thematik bezogen keinen Vergleich herstellen. Bei jeglichen anderen Umgangsformen bei Konflikten konnten sie keine Veränderungen beobachten. Dies lässt darauf schließen, dass Forumtheater individuell an die Problematik der Schulen angepasst gehört. Dadurch wäre ein effektiverer Einsatz möglich.

In der Hauptschule im städtischen Bereich sind sich die LehrerInnen einig, dass durch die Veranstaltung Forumtheater keine Veränderungen bewirkt wurden. „Nein, definitiv nix“ (Interview 4, Z. 210) Sie denken, dass durch die eine Veranstaltung keine langfristige Wirkung zu erzielen sei.

Dem schließen sich die LehrerInnen der Schule Nähe Wien an, welche das Konfliktverhalten ihrer SchülerInnen als unverändert bezeichneten.

Da diese Fragestellung im Rahmen der methodischen Abfolge nur von Seiten der LehrerInnen erhebbar war, ist nicht wirklich einschätzbar, wie weit sich das Verhalten der SchülerInnen verändert hat. Die Sichtweise der SchülerInnen würde hierzu einen tieferen Einblick ermöglichen. Im Weiteren ist eine Langzeitwirkung im Rahmen eines erwünschten Abschlusses der Evaluation in diesem Zeitrahmen nicht einschätzbar. Da laut Gugel (2006:40) Gewaltprävention oft sehr langfristig Erfolge zeigt, könnte dies für die doch sehr kurzfristigen Rückmeldungen der LehrerInnen eine Erklärung sein. Der Autor meint, dass „Langer Atem, Geduld, Ruhe, Ausdauer ...“ (ebd. 2006:40) wichtig wären, da jene, welche auf kurzfristige Erfolge warten würden, enttäuscht werden könnten. Im Weiteren sieht der Autor (ebd.) die Grenzen der Gewaltprävention in der Bearbeitung von Problemlagen. Er sagt, dass diese durch Präventionsarbeit nicht zu beseitigen seien. In der Regel führen Projekte an problembehafteten Schulen in der ersten Reaktion zu einer Zunahme von Problemen. Dies würde auch das Verhalten der Schülerinnen aus der Schule Nähe Wien, im Rahmen der Veranstaltung erklären. Die LehrerInnen bezeichnen ihre SchülerInnen als problemhaft, was demnach ein Auslöser oder ein Faktor für das auffällig unruhige Verhalten der SchülerInnen sein könnte.

THESE 10: Ein Anpassen an die individuellen Problemlagen der SchülerInnen würde einen effektiveren Einsatz von Forumtheater gewähren.

THESE 11: Liegt in der Schule eine Gewaltproblematik vor, spiegelt sich diese im Rahmen der Veranstaltung im Verhalten der SchülerInnen wieder.

8.5. K5: EINSCHÄTZUNG DER WIRKUNG AUF DIE SCHÜLERINNEN

Aus der Schule im ländlichen Bereich wurde im Rahmen der Nachbearbeitung (Besprechung und Schulaufsatz) der Veranstaltung für die LehrerInnen ersichtlich, dass einige SchülerInnen trotz der Hauptthematik „Mobbing“ im Projekt die Bedeutung dieser Gewaltform nicht verstünden. Bei den SchülerInnen, welche sich aktiv beteiligten, sei das Verständnis und die Bedeutung dafür da gewesen. „SchülerInnen, die sich aktiv daran beteiligt haben, haben die größte Einsicht in diese Problematik genommen.“ (Interview 3, Z. 156 f)

Im Gesamten beurteilten die LehrerInnen die Veranstaltung Forumtheater als eine Bereicherung und eine erfolgreiche Schulveranstaltung. Der Großteil der SchülerInnen sei angetan davon gewesen. Die wenigen Stimmen, welche die Veranstaltung als fad bezeichneten, seien jene gewesen, welche sich auch nicht aktiv an der Veranstaltung beteiligt hätten. Ein Vorschlag der SchülerInnen wäre gewesen, Forumtheater schul- und klassenspezifisch anzupassen, schulinterne Probleme aufzugreifen und in diesem Rahmen zu bearbeiten.

Manche SchülerInnen bezeichneten sich selbst als gehemmt und meinten, dass ihnen im Nachhinein auch Lösungsideen eingefallen wären. Die Nachbearbeitung in Form der Klassenarbeit fand erst nach den Semesterferien statt. Die LehrerInnen fanden hier „... die Semesterwoche der Bearbeitung abträglich“ (Interview 3, Z. 250)

Im städtischen Bereich fiel den LehrerInnen auf, dass SchülerInnen, welche selbst vermehrt Konflikte auslösen und als auffällig oder „Störenfriede“ gelten, sich am meisten einbrachten, indem sie die Opferrolle zu einer Täterrolle umformten. Die LehrerInnen bemerkten in der Nachbesprechung, dass sich sozial kompetente SchülerInnen angesprochen fühlten. All jene, welche sie gerne erreichen würden, verstünden nicht worum es gehe. Im Gesamten habe die Veranstaltung die

LehrerInnen und SchülerInnen angesprochen – sie hätten diese als sehr positiv erlebt und sie habe ihnen gut gefallen. In der Nachbesprechung hätten die SchülerInnen sofort an die Veranstaltung angeknüpft und gerne weitere Lösungsvorschläge durchgespielt.

Als Rückmeldung kam, dass es mehr Spaß machen würde in kleineren Gruppen zu spielen, um vermehrtes Mitspielen zu ermöglichen. Im Weiteren würden die LehrerInnen der Schule ein Aktionstheater in dieser Form gerne bei Bedarf anfordern. Sie fänden es ebenso interessant, Forumtheater in eine größere präventive Maßnahme einzubetten. „... dieses Aktionstheater in ein größeres Ding einzubetten. Dass man z.B. einen gewaltpräventiven Tag hernimmt“ (Interview 4, Z. 331 ff)

Im wiennahen Bereich wurde ebenfalls bemerkt, dass Forumtheater sozial kompetente SchülerInnen erreiche, nicht aber jene, welche sie als ihre „Sorgenkinder“ bezeichnen. Den Lehrerinnen habe die Veranstaltung gefallen. Es fiel ihnen auf, dass die Burschen aus den Klassen sehr vom „Negativvorbild“ Ali beeindruckt waren und nicht daran, dass man auch anders hätte reagieren können.

In allen Schulen sehen die LehrerInnen das Problem darin, SchülerInnen, welche ihrer Ansicht nach von solchen Veranstaltungen besonders profitieren würden, nicht zu erreichen und lediglich ohnehin sozial kompetente SchülerInnen damit anzusprechen.

Im Interesse der Gewaltprävention liegt es, Gruppen, mit denen gearbeitet wird, auch zu erreichen. Ist dies nicht möglich, ist es notwendig für unterschiedliche Gruppen und Problemlagen differenzierte Angebote und Ansätze zu entwickeln. Darüber hinaus sieht Gugel (2006:40) es als eine Notwendigkeit den Gender - Aspekt und die Lebensaltersstufen in der Vorbereitung mit einzubeziehen.

THESE 12: *Forumtheater spricht sozial kompetente SchülerInnen an, schwer erreichbare SchülerInnen brauchen eine besonders abgestimmte Intervention.*

8.6. K6: GEWALTPRÄVENTIVE INSTRUMENTE IM VERGLEICH

Die Schule aus dem ländlichen Bereich kennt keine weiteren gewaltpräventiven Programme aus der Vergangenheit an ihrer Schule. Die wirksame Maßnahme, die LehrerInnen an dieser Schule in Konfliktsituationen ergreifen sind Problemstellungen „... bei der Konferenz genauestens durch[zu]besprechen und jeder Lehrer hat dann ein Augenmerk auf den Problemschüler.“ (Interview 3, Z.145 f) Auch nennen die Interviewten Einzelgespräche mit SchülerInnen, unauffällige Gangaufsichten in den Kleinpausen um mehr mitzubekommen, stetiger Kontakt mit den Eltern sowie die Einbeziehung des schulpsychologischen Dienstes des Landes und des Jugendamtes als Ressourcen um fallweise auftretende Gewalt einzudämmen. Sie sehen in dieser Handlungsweise und in ihrem weitem Bemühen, die „... Schüler zu einem natürlichen höflichen Verhalten oder normalen Verhalten zu erziehen.“ (Interview 3, Z. 133) den Erfolg im Gelingen.

Im städtischen Bereich benützen die LehrerInnen immer wieder Stunden aus dem Musikunterricht für soziales Lernen um klasseninterne Konflikte anzusprechen und zu klären. „... und es gehen sehr viele Musikstunden für diese soziale Komponente drauf.“ (Interview 4, Z. 128 f) Fallweise gibt es an der Schule Orientierungstage, welche gezielt für soziales Lernen verwendet werden.

Im wiennahen Bereich ist ein großer Teil soziales Lernen, in welchem die LehrerInnen mit den SchülerInnen Konfliktlösungsmöglichkeiten bearbeiten. Einmal holten sie sich die Unterstützung des Schulpsychologen. Sie fühlten sich von diesem nicht unterstützt, da dieser nach Ihrer Aussage nach einem einmaligen Besuch aufgegeben habe. In Konflikten bezeichnen sie Einzelgespräche mit den SchülerInnen als nachhaltigste Interventionsform.

8.7. K7: INITIATION VON LEHRERINNEN (WÜNSCHE, GRENZEN)

Im ländlichen Bereich sehen die LehrerInnen keine Notwendigkeit, gewaltpräventiv zu agieren, da sie im Umgang ihrer SchülerInnen keinen Handlungsbedarf sehen. Mit Forumtheater fallweise aktuelle Probleme aufzugreifen wäre eine Anregung der SchülerInnen. Die LehrerInnen können sich auch vorstellen, diese Aktionen bei Bedarf selbst anzuleiten.

Die Ergebnisse des „Sherman Reports“, welcher über eine Sammlung von über 500 ausgewerteten Evaluationsstudien aus Präventionsprogrammen beinhaltet, weisen darauf hin, dass diese erst dann wirksam sind, wenn die Programme auf die Befähigung der Schule ausgerichtet sind, sich selbst zu leiten. Im Fall der ländlichen Schule würde dies zutreffen, da diese sich vorstellen könnte, in Eigeninitiative Aktionen wie Forumtheater auf schulische Problemstellungen angepasst durchzuführen.

Im städtischen Bereich würden die LehrerInnen gerne an den Werten der Kinder arbeiten. Sie sehen hierbei einen Bedarf, da sie meinen „... Werte werden nicht mehr gelebt.“ (Interview 4, Z. 298) Sie wünschen sich eine im Stundenplan vorgesehene Zeit für soziales Arbeiten mit den SchülerInnen und bedauern sehr, dass sie nur krisenbezogen und nicht präventiv ansetzen können. Die LehrerInnen könnten sich vorstellen, Forumtheater themenbezogen einzubinden.

Die LehrerInnen der Schule Nähe Wien sehen sich an ihren Grenzen in der Konfliktlösung. In Einzelfällen führt dies so weit, dass sie Angst vor SchülerInnen bekommen und nicht mehr wissen, wie sie diese zurückhalten könnten. Sie sehen sich nicht von den Eltern unterstützt und wünschen sich Qualifikation im Vermitteln. „Ja, wie man anders vermitteln könnte was fruchten könnte und näher bringt.“ (Interview 2, Z. 151)

THESE 13: *Schulen mit einer geringen Gewaltproblematik und einer Kompetenz Auseinandersetzungen zu lösen können durch die einmalige Veranstaltung zukünftig bei Bedarf die Methode Forumtheater selbst einsetzen und leiten.*

9. ERGEBNISSE- UND THESENVERZEICHNIS

Im Folgenden soll durch die Kompilation der Thesen und Ergebnisse aus den Forschungsteilen ein Gesamtüberblick über die Evaluierung gegeben werden. Die Thesen und Ergebnisse werden nach den jeweiligen Kapiteln unterteilt und in beigefügten Klammern mit den Kapiteln versehen, in welchen diese ausführlich beschrieben sind.

9.1. ERGEBNISSE UND THESEN AUS DEN STIMMUNGSBILDERN DURCH DIE TEILNAHME

ERGEBNIS 1: *Sport trägt präventiv zur Gewaltverminderung bei.* (6.1.)

THESE 1: *Gewalt der LehrerInnen gegenüber den SchülerInnen lässt auf eine höhere Gewaltbereitschaft im Schulbereich schließen.*
(6.3.1)

9.2. ERGEBNISSE UND THESEN AUS DER FRAGEBOGENAUSWERTUNG

Aus dem Kapitel ergaben sich fünf Thesen und Ergebnisse aus jeweils zwei verschiedenen Unterkapiteln.

These und Ergebnis der soziodemografischen Daten:

THESE 2: *Ein höherer Burschenanteil erhöht das Gewaltaufkommen im Klassenverband.* (7.1.3.)

ERGEBNIS 2: *Die Mehrheit der SchülerInnen der erhobenen Altersgruppen befindet sich in einer konfliktträchtigen Entwicklungsphase.*
(7.3.2.)

Thesen zur Gewalterfahrung und Einschätzung der SchülerInnen:

THESE 3: *Mädchen und Burschen sind von psychischer Gewalt annähernd gleich betroffen.* (7.4.1.)

THESE 4: *Ein hohes Gewaltpotential beruht auf geringer Sensibilität gegenüber Gewalt.* (7.4.2.)

THESE 5: *Mädchen weisen eine sensiblere Gewaltwahrnehmung auf als Burschen.* (7.4.2.)

Thesen und Ergebnisse zum Eindruck Forumtheater:

- THESE 6:** *Provokation und Abwertungen sind vorrangig bei Burschen akzeptierte Umgangsformen im Miteinander. (7.5.1.)*
- ERGEBNIS 3:** *Die Veranstaltung bietet eine gut aufgenommene Kombination aus Spaß und der Möglichkeit Neues zu erfahren. (7.5.1.)*
- ERGEBNIS 4:** *Mädchen können sich mehr Information aus der Veranstaltung als zukünftiges Hilfswerkzeug mitnehmen. (7.5.1.)*
- ERGEBNIS 5:** *Die Veranstaltung eröffnet den SchülerInnen neue Perspektiven und Lösungsansätze in der Konfliktlösung. (7.5.2.)*

Ergebnisse zur Rückmeldung über Anleitungen durch die Spielleiterin:

- THESE 7:** *Ein angemessener Zeitrahmen für eine abschließende Sammlung der erarbeiteten Lösungsmöglichkeiten und eine Diskussion über gute Konfliktlösungsmodelle bringt Klarheit in „richtiges Handeln in Konfliktsituationen“ für SchülerInnen. (7.6.3.)*
- ERGEBNIS 6:** *Eine altersgerecht aufbereitete Anleitung ermöglicht es den SchülerInnen den Ablauf der Veranstaltung zu verstehen. (7.6.2.)*
- ERGEBNIS 7:** *SchülerInnen sind weiterhin daran interessiert am Thema Konfliktlösung mit Forumtheater zu arbeiten (7.6.5.)*

9.3. AUSWERTUNG LEHRERINNENINTERVIEWS

Aus den ausgewerteten Kategorien der LehrerInnen konnten nachfolgende Thesen und Ergebnisse abgeleitet werden:

Ergebnis zu Nutzen und Mängel des Forumtheaters:

- THESE 8:** *Die Beteiligung der Betroffenen in der Vorbereitung eröffnet einen weiteren Handlungsspielraum der LehrerInnen gegenüber den SchülerInnen und kann als wesentlicher Schlüssel zum Erfolg von Gewaltprävention gewertet werden. (8.2.)*

These zum Beitrag zur Gewaltprävention:

- THESE 9:** *Eine präventive Wirkung von Forumtheater kann an problembehafteten Schulen nur durch einen längerfristigen Einsatz erzielt werden. (8.3.)*

Thesen zu Veränderungen im Konfliktverhalten:

THESE 10: *Ein Anpassen an die individuellen Problemlagen der SchülerInnen würde einen effektiveren Einsatz von Forumtheater gewähren.* (8.4.)

THESE 11: *Liegt in der Schule eine Gewaltproblematik vor, spiegelt sich diese im Rahmen der Veranstaltung im Verhalten der SchülerInnen wieder.* (8.4.)

These zur Einschätzung der Wirkung auf die SchülerInnen:

THESE 12: *Forumtheater spricht sozial kompetente SchülerInnen an, schwer erreichbare SchülerInnen brauchen eine besonders abgestimmte Intervention.* (8.5.)

These aus Initiation durch LehrerInnen:

THESE 13: *Schulen mit einer geringen Gewaltproblematik und einer Kompetenz Auseinandersetzungen zu lösen können durch die einmalige Veranstaltung zukünftig bei Bedarf die Methode Forumtheater selbst einsetzen und leiten.*

Fragestellungen, welche im Zuge der Forschung auftauchten, aber im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht untersucht werden konnten, gäben anregende Ansätze für weitere Untersuchungen:

- Inwieweit hat „ressourcenloses“ Einwirken der LehrerInnen Einfluss auf das Verhalten der SchülerInnen?
- Welche Unterstützung brauchen LehrerInnen in ihrem Arbeitsfeld Schule? Welche Angebote sind im Rahmen Schule möglich?
- Welcher Angebote bedarf es, um Burschen und Mädchen im Rahmen gewaltpräventiver Veranstaltungen zu erreichen?
- Welche Angebote erreichen „schwer erreichbare SchülerInnen“, inwieweit lassen sich dadurch Veränderungen im Verhalten bewirken?
- Inwieweit ist die erhobene Effizienz/Nichteffizienz einer Veranstaltung für Fördergeber wichtig? Werden Projekte vergeben, um an Problemlagen etwas zu bewirken und zu verändern, oder um damit ein Soll an vorzuzeigenden Initiativen aufzeigen zu können?

10. ABSCHLUSSBEMERKUNG ZUM PROJEKT

Das Interesse der vorliegenden Studie galt der Frage, wieweit Forumtheater eine geeignete Maßnahme zur Auseinandersetzung und Reflexion von Gewalt bei Jugendlichen in der Lebenswelt Schule sei und inwieweit zum einen SchülerInnen das Projekt erlebten und zum anderen LehrerInnen das Projekt auf seine Relevanz hinsichtlich Gewaltprävention einschätzten. Demgegenüber standen die Ziele der AnbieterInnen und AuftraggeberInnen.

Im Rahmen einer Projektveranstaltung der Kinder- und Jugendanwaltschaft Niederösterreich kam es zu drei Veranstaltungen von Forumtheater an jeweils drei Hauptschulen in Niederösterreich. Diese wurden in der vorangegangenen Evaluierung methodisch erforscht und ausgewertet.

Anhand der im Eingang erhobenen soziodemografischen Daten aus dem Fragebogen war ersichtlich, dass die evaluierten Gruppen sich altersmäßig in einer konflikträchtigen Lebensphase befinden und dementsprechende Konflikthäufigkeiten entstehen können. Interessant schien, dass nicht nur durch ein Projekt von außen, sondern sehr wohl auch durch schulintern bestehende Strukturen und Initiativen Einfluss auf das Gewaltverhalten an den Schulen gegeben sein kann. Dies zeigt sich im Rahmen der Erhebung durch die Gewichtung, welche das Schulbild auf das Schulklima haben kann; inwieweit sportliche Aktivitäten an der Schule gewaltpräventiv wirken und wie sehr der Umgang, welcher durch Erwachsene wie LehrerInnen und DirektorInnen im Rahmen Schule vorgelebt wird, Einfluss auf die Umgangsformen an einer Schule haben können. (vgl. Kapitel 6)

Um nun auf den Forschungsgegenstand zu kommen, kann man davon ausgehen, dass die Veranstaltung Forumtheater einen guten Unterhaltungswert an den Schulen bot. SchülerInnen und LehrerInnen waren beiderseits von der Veranstaltung positiv angetan. Aus den Erhebungen war eindeutig ersichtlich, dass Mädchen intensiver auf die Veranstaltung ansprachen und auch mehr daraus profitierten. Aus den Aussagen der LehrerInnen ging hervor, dass sie ihre „Problemfälle“ durch die Veranstaltung nicht erreicht sahen. Diese beiden Ergebnisse deuten darauf hin, dass eine individuelle Anpassung des Programms an die Zielgruppe unbedingt notwendig ist, um eine Wirkung zu erzielen. Dies könnte im Falle der erhobenen Gruppen bedeuten, dass kleinere Gruppen und eine Einbeziehung aller Beteiligten in die Planung und Vorbereitung sinnvoll wären. Überlegt werden sollte ebenso, inwieweit

es möglich wäre, dem geschlechterspezifischen Interessensunterschied entgegenzukommen und eine Basis zu finden, Burschen und Mädchen gleichermaßen zu erreichen. Dazu wäre ebenfalls eine ausgiebige Vorbereitung, Reflexion und Nachbesprechung unter Einbeziehung aller Beteiligten von Vorteil.

Wie aus der Erhebung hervorging, ist es den SchülerInnen ein Anliegen eigene Problemlagen zu bearbeiten – dies bedeutet für weitere Projekte SchülerInnen nicht nur eine Veranstaltung anzubieten, sondern diese in die Vorbereitung und Planung mit einzubinden. Das selbe gilt für die LehrerInnen; diese sahen sich zum Teil zu wenig informiert über den Veranstaltungsinhalt. Sie erwarten sich auch eine ausgiebigere Vor- und Nachbereitung des Projektes. Um hierzu den von den AuftraggeberInnen erwünschten profitablen Effekt auch für die LehrerInnen zu erreichen, besteht die Notwendigkeit, dies keinesfalls den LehrerInnen alleine zu überlassen – sondern diese unbedingt in den Prozess mit einzubeziehen, zu unterstützen und zu begleiten. Inwieweit sich solche Veränderungen positiv auf eine zukünftige Weiterführung des Projektes auswirkt, bedarf laufend weiteren Erhebungen und Untersuchungen.

Erhoffte man sich durch die einmalige Intervention eine präventive Wirkung oder das Ergebnis, dadurch Gewalt für die Zukunft zu verhindern, zeigen die Ergebnisse eine eindeutige, gegenteilige Wirkung. Die LehrerInnen bemerkten sehr wohl, dass die SchülerInnen durch die Veranstaltung zum Nachdenken angeregt wurden, nachhaltig konnte aber durch die einmalige Initiative von den LehrerInnen keine Veränderung im Verhalten der SchülerInnen bemerkt werden.

Viele SchülerInnen meinten, sich neue Lösungsstrategien mitnehmen zu können. Inwieweit sie diese längerfristig umsetzen oder einsetzen können, war aufgrund der Befragung nicht erhebbar, da hierzu eine längerfristige Beobachtung notwendig wäre. Dies bedeutet, dass, wie dies in der Gewaltprävention aus wirksamen Modellen bekannt ist, unbedingt ein längerfristiger Einsatz der Intervention notwendig ist, um eine präventive Wirkung zu erzielen.

Eine präventive Wirkung, eine Beeinflussung auf das Gewaltverhalten der SchülerInnen und ein Profitieren der LehrerInnen durch die Projektveranstaltung bedarf der Berücksichtigung nachfolgender Verbesserungsvorschläge:

- Miteinbeziehung aller Beteiligten in die Vorbereitung (LehrerInnen, SchülerInnen, AnbieterInnen,...)
- zielgruppengerechte Anpassung des Veranstaltungsinhaltes (genderspezifisch, problemorientiert, Bedacht auf die Gruppengröße)
- geplanter Zeitrahmen für eine begleitete Nachbereitung
- Einbindung des Projektes in einen längeren Zeitraum

In der Summe lässt sich Forumtheater als eine Veranstaltung mit zufriedenstellender Akzeptanz einsetzen, unter Berücksichtigung der praktischen und methodischen Verbesserungsmöglichkeiten könnten sich die gewünschten Veränderungen sehr wohl bewirken lassen.

Im Bezug auf die Ergebnisse der Projektevaluierung ergaben sich interessante Aspekte für die Sozialarbeit, auf welche im abschließenden Kapitel näher eingegangen wird.

11. IMPLIKATION FÜR DIE SOZIALWISSENSCHAFTEN

In diesem abschließenden Kapitel geht es darum, Aufgaben und Möglichkeiten für die Sozialarbeit aufzuzeigen, welche eine Bereicherung oder qualitative Verbesserung des Projektes und den Rahmen Schule bedeuten könnten. Eine einleitende, kurze Definition des Aufgabengebietes der Sozialarbeit lässt eine Sammlung der Gebiete, welche die Sozialarbeit im Bezug auf das Projekt abdecken könnte anschließen.

11.1. AUFGABENGEBIET SOZIALARBEIT

„Die Sozialarbeit löst soziale Probleme, indem sie zwischen Personen vermittelt, indem sie Mängel ausgleicht, indem sie Menschen schützt und indem sie Menschen zu problemlösendem Verhalten bewegt“ (Lüssi 2001:121).

Dem schließt sich Pantucek an - auch er sieht als das am häufigsten genannte Arbeitsfeld der Sozialwissenschaften „... die Bearbeitung und Lösung von sozialen Problemen, die Bewältigung schwieriger Lebenslagen ...“ (Pantucek 1998:67).

Professionelle Soziale Arbeit erkennt die Kompliziertheit der Beziehungen der Menschen und ihrer Umwelt untereinander und die Möglichkeit diese vielfältigen Einflüsse auf sie zu verändern. Sozialarbeit sieht es als ihre Aufgabe, Menschen zu befähigen ihre gesamten Möglichkeiten zu entwickeln, ihr Leben zu bereichern und Dysfunktionen vorzubeugen. (vgl. IFSW 2000)

11.2. SCHLUSSFOLGERUNG FÜR DIE SOZIALARBEIT

Bezieht man diese Grundlagen der Sozialen Arbeit auf den Rahmen des evaluierten Projektes lassen sich daraus Implikationen nennen, welche im Zusammenhang dem Gegenstand der Sozialarbeit entsprechen und somit eine Bereicherung im Hinblick auf die erarbeiteten Verbesserungsmöglichkeiten des Projektes bedeuten könnten. Hierbei lässt sich im Wesentlichen unterscheiden zwischen einer begleitenden, sozialarbeiterischen Unterstützung der Projektveranstaltung und einer schulsozialarbeiterischen Betreuung der Schulen, um in diesen Maßnahmen und Notwendigkeiten zur Gewaltprävention zu erkennen, zu erarbeiten und Rahmenbedingungen dementsprechend zu verändern.

11.2.1 Im Rahmen der Projektveranstaltung:

11.2.1.1 In der Vorbereitung:

Die Abklärung nachfolgender Punkte setzt jeweils ein Miteinbeziehen der DirektorInnen, LehrerInnen, SchülerInnen und AnbieterInnen voraus, da in der Präventionsforschung eine aktive Beteiligung der Betroffenen als wesentlicher Schlüssel zum Erfolg bezeichnet wird.

- Abklärung des Zeitpunktes der Veranstaltung
- Formulierung gemeinsamer Ziele
- Formulierung gegebener Problemstellungen der LehrerInnen und SchülerInnen. Beachtung des Genderaspektes und der eventuellen Notwendigkeit differenzierte Ansätze zu entwickeln.
- Abklärung der Gruppengröße, Ablauf und Dauer der Veranstaltung

11.2.1.1 Während der Veranstaltung:

- Teilnahme durch SozialarbeiterInnen um sich ein Bild der Stimmung und Reaktionen für die Nachbearbeitung zu machen

11.2.1.1 Nach der Veranstaltung:

- Vorbereitende Nachbesprechung-/bearbeitung mit den LehrerInnen und der Schulleitung.
- Geplante Nachbearbeitung mit den LehrerInnen im Klassenverband, bei Bedarf auch im Einzelgespräch mit den SchülerInnen
- Nachbesprechung mit den LehrerInnen und der Schulleitung
- Überprüfung der Ziele; wurden diese erreicht? Eventuelle Neudefinition von Zielen und regelmäßige Überprüfung in Zusammenarbeit mit der Schule

Da sich Sozialarbeit als Schnittstellenmanagement versteht und das Ziel ihrer Arbeitsweise die Vernetzung und Zusammenarbeit der Umwelten ist, sieht sie eine dauerhafte Miteinbeziehung der Lebensräume und Menschen in ihrem Arbeitsumfeld als grundsätzliche Wurzel des Erfolges in ihrem Handeln. Dies wäre auch im Bezug

auf das Projekt ein wesentlicher Bestandteil, um nachhaltige Erfolge erzielen zu können.

11.2.2 Im Handlungsfeld Schule

An keiner der evaluierten Schulen gibt es schulsozialarbeiterische Betreuung. Schulsozialarbeit sieht sich als eine Einrichtung, die dazu geeignet ist, Konflikte und Diskrepanzen bei SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen auf der Grundlage adäquater Methoden der Sozialarbeit innerhalb der Schule oder auf die Schule bezogen abzubauen. (vgl. Wulfers o.J.) Da aus der Evaluierung ersichtlich wurde, dass zum einen Sport ein gewaltpräventiver Ansatz ist und dem gegenüber das LehrerInnenverhalten gegenüber den SchülerInnen Einfluss auf das Gewaltverhalten haben könnte, gäbe es hier ein großes Betätigungsfeld für die Schulsozialarbeit. Strukturelle Rahmenbedingungen und Maßnahmen, welche gewaltpräventive Ergebnisse erzielen, wären im Rahmen dieser zu erkennen, zu erarbeiten und dementsprechenden anzupassen oder zu verändern. Dies würde sich auf die von den LehrerInnen genannten Punkte beziehen wie:

- Qualifizierung der Ressourcen in der Konfliktlösung
- Zeit und Rahmen für Projektunterrichte
- Zeit und Rahmen für „soziales Lernen“
- Ressourcen für individuelle Unterstützung von SchülerInnen
- Rahmen für wertschätzenden Umgang miteinander und mit den SchülerInnen

Im Bezug auf Projekte dieser Art, darf nie übersehen werden, dass im Mittelpunkt immer der Fall – in diesem Zusammenhang: die SchülerInnen, die LehrerInnen, die DirektorInnen, das Umfeld Schule, die Problemlagen – stehen und es darum geht, die Kompetenzen dieser zu bereichern, Dysfunktionen vorzubeugen oder aufzuzeigen und nachhaltig daran zu arbeiten. Ein Bereich, der durch Sozialarbeit abgedeckt werden kann.

I. LITERATUR

Boal, Augusto (1989): Theater der Unterdrückten. Übungen und Spiele für Schauspieler und Nicht-Schauspieler. Frankfurt am Main.

Bründel, Heidrun (1995): Produziert die Schule Gewalt? In: Hurrelmann, Klaus/Palentien, Christian/Wilken, Walter : Anti-Gewalt-Report. Handeln gegen Aggressionen in Familie, Schule und Freizeit. Weinheim und Basel.

Felten, Mirjam von (2000): „...aber das ist noch lange nicht Gewalt“. Empirische Studie zur Wahrnehmung von Gewalt bei Jugendlichen. Opladen.

Fiedler, Hans S. (2003): Jugend und Gewalt. Sozialanthropologische Genese - personale Intervention - therapeutische Prävention. München.

Flick, Uwe (2004): Triangulation. Eine Einführung. 1. Auflage. VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Gugel, Günther (2006): Gewalt und Gewaltprävention. Grundfragen, Grundlagen, Ansätze und Handlungsfelder von Gewaltprävention und ihre Bedeutung für Entwicklungszusammenarbeit. Tübingen.

Kirchhoff, Sabine/Kuhnt, Sonja/Lipp, Peter/Schlawin, Siegfried (2003): Der Fragebogen. Datenbasis, Konstruktion und Auswertung. 3. Auflage. Opladen.

Konrad, Klaus (2005): Mündliche und schriftliche Befragung. Ein Lehrbuch. 3. Auflage. Landau.

Kreuzer, Tillmann (2007): Psychoanalytische Pädagogik und ihre Bedeutung für die Schule. Würzburg.

Kuschel, Ulrike (2005): „Ich find´s einfach gut, dass ma´auf der Erde ist!“. Eine empirische Studie zur Weltdeutung von 10– bis 13-Jährigen. Hamburg.

Lösel, Friedrich/Bliesener, Thomas (2003): Aggression und Delinquenz unter Jugendlichen. Untersuchungen von kognitiven und sozialen Bedingungen. München.

Lüssi, Peter (2001): Systemische Sozialarbeit. Praktisches Lehrbuch der Sozialberatung; 5. Auflage. Bern, Stuttgart, Wien.

Mayring, Philipp (2002): Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. 5. Auflage. Weinheim und Basel.

Mayring, Philipp (2003): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 8. Auflage. Weinheim und Basel.

Meier, Ulrich (2004): Aggressionen und Gewalt in der Schule. Zur Dialektik von Schülerpersönlichkeiten, Lernumwelten und schulischem Sozialklima. Münster.

Meixner, Margarete (2006): Konzept 3. Fassung. SOG Theater Wiener Neustadt.

Melzer, Wolfgang/Schubarth, Wilfried/Ehninger Frank (2004): Gewaltprävention und Schulentwicklung. Analysen und Handlungskonzepte. Bad Heilbrunn.

Olweus, Dan (1996): Gewalt in der Schule. Was Lehrer und Eltern wissen sollten – und tun können. 2. Auflage. Bern.

Pantucek, Peter (1998): Lebensweltorientierte Individualhilfe. Eine Einführung für soziale Berufe. Freiburg im Breisgau.

Peterschofsky-Orange, Gabriela, Mag.^a (2006): Folder Gewalt an Kindern. Information, Hilfsangebote, Prävention. St. Pölten.

Rixius, Norbert (1996): Schmiererei – oder die Kunst, Räume und Schulklima zu gestalten. In: Hurrelmann, Klaus/Rixius, Norbert/Schirp, Heinz : Gegen Gewalt in der Schule. Weinheim/Basel.

Spatscheck, Christian (2006): Soziale Arbeit und Jugendkulturen. Jugendarbeit und die Dialektik von Herrschaft und Emanzipation im Kontext des Systemtheoretischen Paradigmas der Sozialen Arbeit. Marburg.

Stärk, Bianca (2007): Gewaltprävention durch Schulsport. Theorie und Umsetzung. Saarbrücken.

Tillmann, Klaus-Jürgen/Nowitzki-Holler, Birgit/Holtappels, Heinz Günter/Meier, Ulrich/Popp, Ulrike (1999): Schülergewalt als Schulproblem. Verursachende Bedingungen, Erscheinungsformen und pädagogische Handlungsperspektiven. Weinheim und München.

Thonhauser, Michael (2004): Forumtheater in Österreich. Gruppen, Projekte, Theaterschaffende und TheaterpädagogInnen. Wien.

II. INTERNETQUELLEN:

IFSW (International Federation of Social Workers) Deninition von Sozialarbeit aus: General Meeting in Montréal. Canada in July 2000.

http://www.wien-sozialarbeit.at/Dokumente/Definition_Sozialarbeit.htm, 16.07.2007

Sherman, Lawrence W. (1998): A Report to the United States Congress, prepared for the National Institute of Justice by Sherman, Lawrence W/ Gottfredson, Denise/ MacKenzie, Doris/ Eck, John/ Reuter, Peter/ Bushway, Shawn. „Preventing Crime: What works, what doesn't, what's promising“. Washington.

<http://www.ncjrs.org/works/index.htm>., 14.12. 2006

Wulfers, Wilfried (o.J.): Was ist Schulsozialarbeit?

<http://members.aon.at/schulsozialarbeit/german/index.html>, 17.07.2007

III. ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS

ABBILDUNGSVERZEICHNIS: (selbsterstellte Abbildungen aus der SPSS Ausarbeitung)

Abbildung 1:	Aufteilung nach Geschlecht und Lage der Schule.....	21
Abbildung 2:	Alter und Geschlecht	22
Abbildung 3:	Gewalterfahrung Mädchen	24
Abbildung 4:	Gewalterfahrung Burschen	24
Abbildung 5:	an weiteren Veranstaltungen interessiert – Mädchen	35
Abbildung 6:	an weiteren Veranstaltungen interessiert – Burschen	35

TABELLENVERZEICHNIS: (selbsterstellte Tabellen aus der SPSS Ausarbeitung)

Tabelle 1:	Gewalt ist für mich	26
Tabelle 2:	Forumtheater war	29
Tabelle 3:	Lernerfolg	31

IV. ANHANG

IV.1. FRAGEBOGEN SCHÜLERINNEN

Einleitend brauche ich ein paar Angaben über dich persönlich –
bleibt natürlich streng geheim!!!!!!

- a) Bist du ein: Mädchen Bub
- b) Wie alt bist du?Jahre
-

Und jetzt kanns los gehen – bitte fülle den Fragebogen nach bestem Wissen und Gewissen
aus, du bist uns dadurch eine große Hilfe!!!

- 1) Wer hat dich beim Forumtheater am meisten beeindruckt?
- 2) Welche Person daraus ist dir besonders unsympathisch - wer würde dir gefallen?
(Namen einfügen)
- unsympathisch:
- sympathisch:
- 3) Haben dich Ali und Nadja
- wütend gemacht ?
- ängstlich gemacht ?
- traurig gemacht ?
- waren mir egal
- 4) Sind dir oder deinen FreundInnen schon einmal ähnliche Situationen passiert?
- ja
- nein
- oft
- 5) Wenn nein, kannst du dir vorstellen, dass dir eine ähnliche Situation passieren könnte?
- ja
- nein
- 6) Gewalt ist für mich... (Wenn du willst, kannst du auch mehrere Punkte ankreuzen!)



- wenn ich eine Strafaufgabe bekomme
 - wenn jemand sagt „du bist schiach“
 - wenn mir wer nicht zuhört
 - wenn mich jemand mit Absicht stupst
 - wenn ich ausgeschlossen werde
 - wenn mich jemand ärgert
 - streiten
 - wenn mir jemand etwas wegnimmt
 - etwas von jemand anderem zerstören
 - jemanden auslachen
 - wenn ich nachsitzen muss
 - wenn mich jemand stört
 - wenn jemand „blöder Affe“ zu mir sagt
 - jemanden anbrüllen
 - wenn mich jemand zwingt ein Bussi zu geben
 - wenn ein Erwachsener möchte, dass ich etwas geheim halte, dass mir unangenehm ist
 - wenn mich jemand unangenehm berührt -, und ich das gar nicht möchte
 - wenn mir jemand droht
 - eine Ohrfeige
 - wenn mich jemand an den Haaren reißt
 - jemanden ausgrenzen
 - jemanden schlagen und dabei filmen
 - jemanden zu Boden schlagen
 - ein Raubüberfall
- Sonstiges:
- ...
 - ...
 - ...

7) Stell dir vor, du bist in nachfolgender Situation:
 Jemand verlangt von dir €5,- und droht dir dich am Heimweg zu verprügeln, wenn du diesen Betrag nicht hergibst.

Was würdest du machen? (Wenn du willst, kannst du auch mehrere Punkte ankreuzen!)

- ich stelle die Person zur Rede
- ich erzähle meiner Mutter davon
- ich erzähle meiner Freundin/meinem Freund davon
- ich wende mich an eine Hilfsorganisation (Kindertelefon,...)
- ich erzähle niemandem davon
- ich bezahle und behalte die Sache für mich
- ich beschimpfe die Person
- ich laufe weg und fürchte mich davor die Person zu treffen



- ich schlage die Person
- ich habe immer ein Messer dabei für alle Fälle
- ich wende mich an meinem Klassenvorstand und bitte um Hilfe
- die Person soll sich hüten
- ich tue so, als würde ich nichts bemerken
- ich beginne zu weinen und bitte die Person, mir nichts zu tun
- so etwas kann mir nicht passieren
- da hilft nichts, nur zahlen und schauen, dass man wegkommt
- Sonstiges: ...
- ...

8) Das Forumtheater war für dich: (Wenn du willst, kannst du auch mehrere Punkte ankreuzen!)

- lustig
- traurig
- gruselig
- eine neue Information
- langweilig
- uninteressant
- kindisch
- ganz o.k.
- Sonstiges: ...
- ...
- ...

9) Habe ich heute etwas gelernt

- ja
- nein
- jetzt weiß ich, was ich tun kann
- ich habe erfahren: Auch das ist Gewalt
- es war gut, viele Perspektiven/Lösungsansätze kennen zu lernen

10) Die Möglichkeit mitzuspielen und Ideen auszuprobieren war für mich:
(Wenn du willst, kannst du auch mehrere Punkte ankreuzen!)

- lustig
- traurig
- gruselig
- eine neue Information
- langweilig
- uninteressant
- kindisch
- es war wichtig zu spüren, wie sich



- Sonstiges: verschiedenes anfühlt
 ganz o.k.
 ...
 ...

11) Die Übungen zum Aufwärmen waren für mich:

- lustig
 super
 unangenehm
 peinlich
 o.k.
 was soll das?

12) Die Diskussion am Schluss war für mich:

- super
 überflüssig
 interessant
 unangenehm
 was soll das?
 klärend

13) Insgesamt war die Veranstaltung:

- zu schnell
 zu langsam
 das Tempo war o.k.

14) Ich habe mich bei den einzelnen Anleitungen durch die SpielanleiterInnen:

- ausgedankt
 nicht ausgedankt

15) Möchtest du nochmals eine Vorstellung vom Forumtheater besuchen?

- ja
 nein



16) Stelle dir vor, es kommt dir eine Fee zur Hilfe, wenn du mal selbst Gewalt erlebst. Du hättest drei Wünsche offen. Was würdest du dir wünschen?

1).....

.....

2).....

.....

3).....

.....

17) Von welchen Hilfsorganisationen hast du schon mal gehört?

- NÖ Kinder & Jugend Anwaltschaft (NÖ kija)
- Interventionsstelle gegen Gewalt
- Rat auf Draht (147)
- Kindernotruf (0800-567-567)

Geschafft! – DANKE für deine Hilfe



IV.2. LEITFADEN LEHRERINNENINTERVIEW

- Begrüßung
 - Bekanntgabe über Dauer, Dank für Gesprächsbereitschaft, Sinn und Zweck
 - Einholung v. Einverständnis bzgl. Tonbandaufnahme
-

Eröffnung: Im Rahmen meiner DA erhebe ich....

Ziel meines Interviews mit Ihnen ist es, zu erheben, welche Formen von Konfliktlösungsmöglichkeiten und Gewalt sie in Ihrer Schule wahrnehmen und ob Sie durch die Veranstaltung von Forumtheater eine Veränderung/Verbesserung diesbezüglich bemerken.

Das Interview nehme ich im Sinne der Nachvollziehbarkeit mittels Aufnahmegerät auf und transkribiere es. Die Auswertung erfolgt selbstverständlich anonym.

Warm up Fragen:

Wie lange sind Sie schon im Lehrberuf tätig ?

Wie lange unterrichten Sie schon an dieser Schule?

- Wie erleben Sie den Umgang Ihrer SchülerInnen mit Konflikten?
 - Auf welche Konfliktlösungsmöglichkeiten greifen die SchülerInnen Ihrer Schule zurück?
 - Nehmen Sie Gewalt zwischen den SchülerInnen in dieser Schule wahr?
 - wenn ja, wie äußert sich diese?
 - In welcher Form tritt sie auf?
 - Wie/wodurch bemerken **Sie** es, wenn Gewalt auftritt?
 - In welchen Zusammenhängen wird das Thema Gewalt an Ihrer Schule thematisiert?
-

- Wie erleben Sie das Projekt Forumtheater?
- Welchen Nutzen hat das Forumtheater Ihrer Ansicht nach?
- Welche Schwächen hat das Forumtheater aus Ihrer Sicht?
- Inwiefern erachten Sie das Forumtheater als geeignetes Instrument zur Gewaltprävention?

(Bei Bedarf:

- Wie nahmen sie diese wahr?
- Was viel Ihnen auf?
- Was fanden Sie gut?
- Was würden Sie anders machen?
- Was fanden Sie bedenklich?)

➤ Können Sie seit der Veranstaltung durch Forumtheater eine Veränderung im Konfliktverhalten Ihrer SchülerInnen bemerken?:

- wenn ja, inwiefern?
 - treten seither andere Formen von Konflikten auf?
 - Wenn ja welche?
 - Bemerken Sie seither neue Konfliktlösungsmodelle bei Ihren SchülerInnen
-

- Wie gestaltet sich die Nachbearbeitung des Forumtheaters an Ihrer Schule?
- Wie erleben Sie die SchülerInnen bei dieser Nachbearbeitung?
- Wie nahmen Sie die Emotionen der Schülerinnen diesbezüglich wahr?

Wenn nein: Inwiefern wird das Forumtheater von den SchülerInnen reflektiert oder nachbesprochen

- Erwähnten diese die Veranstaltung Ihnen gegenüber?
- Wenn ja, wie?

➤ Können Sie sich Forumtheater in ihrer Schule als ein fixes Angebot vorstellen?
(evtl. wenn ja – was fanden Sie positiv daran ?, wenn nein - warum?)

➤ Sehen Sie Forumtheater als eine Möglichkeit für Gewaltprävention ?

- **wenn ja/nein:** worauf führen Sie das zurück? (evtl. sind sie selbstbewusster/sozial kompetenter...)

➤ Wie denken Sie über die Veranstaltung?

- Wie nahmen Sie diese wahr?
- Was viel Ihnen auf?
- Was fanden Sie gut?
- Was würden Sie anders machen?
- Was fanden Sie bedenklich?

➤ Abschließend möchte ich Sie noch fragen, ob Ihrer Meinung nach noch wichtige Aspekte fehlen, welche Ihnen im Zuge der Veranstaltung bzw. in den letzten Wochen noch aufgefallen sind?

Ich danke für Ihre Bereitschaft mir zur Verfügung zu stehen

IV.3. ERGÄNZUNGSTABELLEN FRAGEBOGEN

Mittelwert-Alter		Alter
N	Gültig	145
	Fehlend	1
Mittelwert		12,97

Tabelle a1 Mittelwert-Alter

Alter		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	12	30	20,5	20,7	20,7
	13	90	61,6	62,1	82,8
	14	24	16,4	16,6	99,3
	15	1	,7	,7	100,0
	Gesamt	145	99,3	100,0	
Fehlend	System	1	,7		
Gesamt		146	100,0		

Tabelle a2 Alter

Ort		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Nähe Wien	47	32,2	32,2	32,2
	Ländlicher Bereich	44	30,1	30,1	62,3
	Städtischer Bereich	55	37,7	37,7	100,0
	Gesamt	146	100,0	100,0	

Tabelle a3 Ort

Geschlecht		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	keine Angabe	1	,7	,7	,7
	Mädchen	66	45,2	45,2	45,9
	Bub	79	54,1	54,1	100,0
	Gesamt	146	100,0	100,0	

Tabelle a4 Geschlecht

Geschlecht/Alter		Geschlecht			Gesamt
		keine Angabe	Mädchen	Bub	
Alter	12	0	21	9	30
	13	1	38	51	90
	14	0	6	18	24
	15	0	0	1	1
Gesamt		1	65	79	145

Tabelle a5 Geschlecht/Alter (Kreuztabelle)

Gewalt ist für mich.....(Nähe Wien)

	Formen der Gewalt.....	Mädchen (N=17)	Burschen (N=29)	
psychische Gewalt	- drohen	41,2 %	48,3 %	
	- Strafaufgabe	5,9 %	6,9 %	
	- wenn jemand sagt „du bist schiach“	23,5 %	20,7 %	
	- wenn mir wer nicht zuhört	0,0 %	3,4 %	
	- jemanden auslachen	11,8 %	20,7 %	
	- wenn ich ausgeschlossen werde	23,5 %	10,3 %	
	- nachsitzen müssen	0,0 %	20,7 %	
	- wenn mich jemand ärgert	5,9 %	37,9 %	
	- wenn mich jemand stört	0,0 %	17,2 %	
	- „blöder Affe“ sagen	5,9 %	20,7 %	
	- jemanden anbrüllen	5,9 %	20,7 %	
	- streiten	17,6 %	37,9 %	
	- wenn mir jemand etwas wegnimmt	41,2 %	37,9 %	
	- etwas von jemand anderem zerstören	35,3 %	34,5 %	
	- jemanden ausgrenzen	5,9 %	10,3 %	
	sexuelle Gewalt	- ungewollt, unangenehm berührt werden	23,5 %	24,1 %
		- zwingen ein Bussi zu geben	5,9 %	3,4 %
- Unangenehmes geheim halten müssen		5,9 %	13,8 %	
physische Gewalt	- Haare reißen	11,8 %	34,5 %	
	- wenn mich jemand mit Absicht stupst	41,2 %	37,9 %	
	- Ohrfeige	47,1 %	41,4 %	
	- zu Boden schlagen	41,2 %	55,2 %	
	- ein Raubüberfall	29,4 %	41,4 %	
	- schlagen und dabei filmen	35,3 %	48,3 %	

Tabelle a6: Gewalt ist für mich nach Nähe Wien und Geschlecht

Gewalt ist für mich..... (ländlicher Bereich)

	Formen der Gewalt.....	Mädchen (N=19)	Burschen (N=25)
psychische Gewalt	- drohen	78,9 %	56,0 %
	- Strafaufgabe	0,0 %	24,0 %
	- wenn jemand sagt „du bist schiach“	36,8 %	20,0 %
	- wenn mir wer nicht zuhört	0,0 %	8,0 %
	- jemanden auslachen	21,1 %	16,0 %
	- wenn ich ausgeschlossen werde	15,8 %	32,0 %
	- nachsitzen müssen	0,0 %	12,0 %
	- wenn mich jemand ärgert	36,8 %	28,0 %
	- wenn mich jemand stört	6,7 %	12,0 %
	- „blöder Affe“ sagen	15,8 %	16,0 %
	- jemanden anbrüllen	26,3 %	16,0 %
	- streiten	36,8 %	28,0 %
	- wenn mir jemand etwas wegnimmt	47,4 %	32,0 %
	- etwas von jemand anderem zerstören	78,9 %	32,0 %
	- jemanden ausgrenzen	15,8 %	16,0 %
	sexuelle Gewalt		
- ungewollt, unangenehm berührt werden		47,7 %	28,0 %
- zwingen ein Bussi zu geben		31,6 %	0,0 %
	- Unangenehmes geheim halten müssen	21,1 %	16,0 %
physische Gewalt			
	- Haare reißen	68,4 %	56,0 %
	- wenn mich jemand mit Absicht stupst	57,9 %	40,0 %
	- Ohrfeige	89,5 %	76,0 %
	- zu Boden schlagen	100,0 %	84,0 %
	- ein Raubüberfall	47,4 %	68,0 %
	- schlagen und dabei filmen	78,9 %	64,0 %

Tabelle a7: Gewalt ist für mich nach ländlicher Bereich und Geschlecht

Gewalt ist für mich.....(städtischer Bereich)

		Formen der Gewalt.....	Mädchen (N=30)	Burschen (N=25)	
psychische Gewalt		- drohen	63,3 %	40,0 %	
		- Strafaufgabe	0,0 %	8,0 %	
		- wenn jemand sagt „du bist schiach“	36,7 %	28,0 %	
		- wenn mir wer nicht zuhört	0,0 %	0,0 %	
		- jemanden auslachen	23,3 %	36,0 %	
		- wenn ich ausgeschlossen werde	16,7 %	16,0 %	
		- nachsitzen müssen	0,0 %	8,0 %	
		- wenn mich jemand ärgert	36,7 %	36,0 %	
		- wenn mich jemand stört	6,7 %	12,0 %	
		- „blöder Affe“ sagen	26,7 %	48,0 %	
		- jemanden anbrüllen	36,7 %	32,0 %	
		- streiten	50,0 %	36,0 %	
		- wenn mir jemand etwas wegnimmt	23,3 %	20,0 %	
		- etwas von jemand anderem zerstören	46,7 %	72,0 %	
		- jemanden ausgrenzen	3,3 %	4,0 %	
	sexuelle Gewalt		- ungewollt, unangenehm berührt werden	63,3 %	40,0 %
			- zwingen ein Bussi zu geben	33,3 %	12,0 %
			- Unangenehmes geheim halten müssen	20,0 %	8,0 %
physische Gewalt		- Haare reißen	50,0 %	60,0 %	
		- wenn mich jemand mit Absicht stupst	40,0 %	60,0 %	
		- Ohrfeige	56,7 %	64,0 %	
		- zu Boden schlagen	70,0 %	68,0 %	
		- ein Raubüberfall	60,0 %	44,0 %	
	- schlagen und dabei filmen	73,3 %	72,0 %		

Tabelle a8: Gewalt ist für mich nach städtischer Bereich und Geschlecht

Forumtheater war...	Mädchen (N=17)	Burschen (N=29)
- lustig	70,6 %	62,1 %
- traurig	5,9 %	0,0 %
- gruselig	0,0 %	0,0 %
- eine neue Information	23,5 %	17,2 %
- langweilig	0,0 %	3,4 %
- uninteressant	5,9 %	6,9 %
- kindisch	0,0 %	10,3 %
- ganz o.k.	35,3 %	34,5 %

Tabelle a9: Forumtheater war...nach Geschlecht und Nähe Wien

Forumtheater war...	Mädchen (N=19)	Burschen (N=25)
- lustig	31,6 %	56,0 %
- traurig	5,3 %	4,0 %
- gruselig	0,0 %	4,0 %
- eine neue Information	89,5 %	52,0 %
- langweilig	0,0 %	12,0 %
- uninteressant	10,5 %	8,0 %
- kindisch	0,0 %	8,0 %
- ganz o.k.	52,6 %	28,0 %

Tabelle a10: Forumtheater war...nach Geschlecht und ländlicher Bereich

Forumtheater war...	Mädchen (N=30)	Burschen (N=25)
- lustig	53,3 %	48,0 %
- traurig	3,3 %	4,0 %
- gruselig	0,0 %	0,0 %
- eine neue Information	43,3 %	32,0 %
- langweilig	6,7 %	12,0 %
- uninteressant	6,7 %	4,0 %
- kindisch	3,3 %	20,0 %
- ganz o.k.	60,0 %	48,0 %

Tabelle a11: Forumtheater war...nach Geschlecht und städtischer Bereich

Habe ich heute etwas gelernt:	Mähdchen (N= 17)	Burschen (N=29)
- ja	70,6 %	48,3 %
- nein	11,8 %	24,1 %
- jetzt weiß ich, was ich tun kann	5,9 %	13,8 %
- ich habe erfahren: Auch das ist Gewalt	11,8 %	10,3 %
- es war gut, viele Perspektiven/ Lösungsansätze kennen zu lernen	17,6 %	6,9 %

Tabelle a12: Lernerfolg –Nähe Wien

Habe ich heute etwas gelernt:	Mähdchen (N=19)	Burschen (N=25)
--------------------------------------	-----------------	-----------------

- ja	63,2 %	32,0 %
- nein	0,00 %	8,0 %
- jetzt weiß ich, was ich tun kann	52,6 %	24,0 %
- ich habe erfahren: Auch das ist Gewalt	21,1 %	16,0 %
- es war gut, viele Perspektiven/ Lösungsansätze kennen zu lernen	78,9 %	44,0 %

Tabelle a13: Lernerfolg – ländlicher Bereich

Habe ich heute etwas gelernt:	Mädchen (N=30)	Burschen (N=25)
- ja	50,0 %	52,0 %
- nein	13,3 %	12,0 %
- jetzt weiß ich, was ich tun kann	26,7 %	16,0 %
- ich habe erfahren: Auch das ist Gewalt	23,3 %	20,0 %
- es war gut, viele Perspektiven/ Lösungsansätze kennen zu lernen	30,0 %	48,0 %

Tabelle a14: Lernerfolg – städtischer Bereich

Die Übungen zum Aufwärmen waren für mich:

Nähe Wien	Mädchen	Burschen
lustig	35,3 %	27,6 %
super	23,5 %	17,2 %
unangenehm	0 %	0 %
peinlich	5,9 %	24,1 %
o. k.	23,5 %	13,8 %
was soll das?	17,6 %	17,2 %

Tabelle a 15: Aufwärmübungen waren/Wien Nähe

ländlicher Bereich	Mädchen	Burschen
lustig	42,1%	32 %
super	26,3 %	24 %
unangenehm	10,5 %	4 %
peinlich	21,1 %	16 %
o.k.	31,6 %	24 %
was soll das?	26,3 %	36 %

Tabelle a 16: Aufwärmübungen waren/ländlicher Bereich

städtischer Bereich	Mädchen	Burschen
lustig	30 %	36%
super	16,7 %	16 %
unangenehm	0 %	8 %
peinlich	16,7 %	12 %
o.k.	53,3 %	32 %
was soll das?	20 %	20 %

Tabelle a 17: Aufwärmübungen waren/städtischer Bereich

Ich habe mich bei den einzelnen Anleitungen durch die SpielanleiterInnen...:

Nähe Wien	Mädchen	Burschen
keine Angabe		17,2 %
ausgekannt	100 %	69 %
nicht ausgekannt	0 %	13,8 %

Tabelle a 18: Spielanleitung/Wien Nähe

ländlicher Bereich	Mädchen	Burschen
ausgekannt	100 %	92 %
nicht ausgekannt	0 %	8 %

Tabelle a 19: Spielanleitung/ländlicher Bereich

städtischer Bereich	Mädchen	Burschen
ausgekannt	90%	96 %
nicht ausgekannt	10 %	4 %

Tabelle a 20: Spielanleitung/städtischer Bereich

Die Diskussion am Schluss war für mich:

Nähe Wien	Mädchen	Burschen
super	5,9 %	27,6%
überflüssig	17,6 %	27, %
interessant	52,9 %	13,8 %
unangenehm	0 %	0 %
was soll das ?	11,8 %	6,9 %
klärend	0 %	10,3 %

Tabelle a 21: Abschlussdiskussion war...Nähe Wien

ländlicher Bereich	Mädchen	Burschen
super	36,8 %	12 %
überflüssig	5,3 %	36 %
interessant	63,2 %	24 %
unangenehm	0 %	0 %
was soll das ?	0 %	8 %
klärend	42,1 %	40 %

Tabelle a 22: Abschlussdiskussion war...ländlicher Bereich

städtischer Bereich	Mädchen	Burschen
super	40 %	28 %
überflüssig	60 %	26,1 %
interessant	26,7 %	32 %
unangenehm	3,4 %	0 %
was soll das ?	10 %	4 %
klärend	33 %	32 %

Tabelle a 23: Abschlussdiskussion war...städtischer Bereich

Die Veranstaltung war nach Geschlecht und Nähe Wien		die Veranstaltung war				gesamt
Geschlecht		ohne Angabe	zu schnell	zu langsam	das Tempo war o.k.	
keine Angabe	Anzahl	0	1	0	0	1
	% von Geschlecht	,0 %	100,0 %	,0 %	,0 %	100,0 %
	% von die Veranstaltung war	,0 %	16,7 %	,0 %	,0 %	2,1 %
	% der Gesamtzahl	,0 %	2,1 %	,0 %	,0 %	2,1 %
Mädchen	Anzahl	1	1	1	14	17
	% von Geschlecht	5,9 %	5,9 %	5,9 %	82,4 %	100,0 %
	% von die Veranstaltung war	33,3 %	16,7 %	25,0 %	41,2 %	36,2 %
	% der Gesamtzahl	2,1 %	2,1 %	2,1 %	29,8 %	36,2 %
Bub	Anzahl	2	4	3	20	29
	% von Geschlecht	6,9 %	13,8 %	10,3 %	69,0 %	100,0 %
	% von die Veranstaltung war	66,7 %	66,7 %	75,0 %	58,8 %	61,7 %
	% der Gesamtzahl	4,3 %	8,5 %	6,4 %	42,6 %	61,7 %
gesamt	Anzahl	3	6	4	34	47
	% von Geschlecht	6,4 %	12,8 %	8,5 %	72,3 %	100,0 %
	% von die Veranstaltung war	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %
	% der Gesamtzahl	6,4 %	12,8 %	8,5 %	72,3 %	100,0 %

Tabelle a24: die Veranstaltung war nach Geschlecht und Nähe Wien

Die Veranstaltung war nach Geschlecht und ländlicher Bereich			die Veranstaltung war			gesamt
			zu schnell	zu langsam	das Tempo war o.k.	
Geschlecht	Mädchen	Anzahl	1	0	18	19
		% von Geschlecht	5,3 %	,0 %	94,7 %	100,0 %
		% von die Veranstaltung war	100,0 %	,0 %	50,0 %	43,2 %
		% der Gesamtzahl	2,3 %	,0 %	40,9 %	43,2 %
	Bub	Anzahl	0	7	18	25
		% von Geschlecht	,0 %	28,0 %	72,0 %	100,0 %
		% von die Veranstaltung war	,0 %	100,0 %	50,0 %	56,8 %
		% der Gesamtzahl	,0 %	15,9 %	40,9 %	56,8 %
gesamt		Anzahl	1	7	36	44
		% von Geschlecht	2,3 %	15,9 %	81,8 %	100,0 %
		% von die Veranstaltung war	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %
		% der Gesamtzahl	2,3 %	15,9 %	81,8 %	100,0 %

Tabelle a25: die Veranstaltung war nach Geschlecht und ländlicher Bereich

die Veranstaltung war nach Geschlecht und städtischer Bereich		die Veranstaltung war				gesamt
		ohne Angabe	zu schnell	zu langsam	das Tempo war o.k.	
Geschlecht						
Mädchen	Anzahl	0	2	4	24	30
	% von Geschlecht	,0 %	6,7 %	13,3 %	80,0 %	100,0 %
	% von die Veranstaltung war	,0 %	25,0 %	66,7 %	60,0 %	54,5 %
	% der Gesamtzahl	,0 %	3,6 %	7,3 %	43,6 %	54,5 %
Bub	Anzahl	1	6	2	16	25
	% von Geschlecht	4,0 %	24,0 %	8,0 %	64,0 %	100,0 %
	% von die Veranstaltung war	100,0 %	75,0 %	33,3 %	40,0 %	45,5 %
	% der Gesamtzahl	1,8 %	10,9 %	3,6 %	29,1 %	45,5 %
gesamt	Anzahl	1	8	6	40	55
	% von Geschlecht	1,8 %	14,5 %	10,9 %	72,7 %	100,0 %
	% von die Veranstaltung war	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %
	% der Gesamtzahl	1,8 %	14,5 %	10,9 %	72,7 %	100,0 %

Tabelle a26: die Veranstaltung war nach Geschlecht und städtischer Bereich

Eidesstattliche Erklärung

Ich, Regina Leitner, geboren am 19.05.1971 in Scheibbs, erkläre,

1. dass ich diese Diplomarbeit selbstständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfen bedient habe,
2. dass ich meine Diplomarbeit bisher weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe,

Hafnerbach, am 10. September 2007

Regina Leitner

